

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Samstag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstelle: 14, Tel.: 210 45 (Abd.); 210 47 (Betrag)

Mit der Halleschen Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 RM. im Textteil. Konstanten: Kreisband des Sozialistischen Kampfes; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Reichsbank Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Vertriebsstelle: 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 15. Februar 1932

12. Jahrgang Nr. 38

Vor nationalsozialistischen Pogromen!

Goebbels kündigt vernichtende Abrechnung an — Blutige SA-Überfälle in Berlin und Hamburg — Reichspräsidentenwahl, Kriegserklärungen und faschistischer Massenterror

Halle, 15. Februar.

Am Sonnabend veröffentlichte Goebbels einen Leitartikel, in dem er unter anderem schrieb, daß das Signal zum Angriff jede Stunde gegeben werden könne, daß in sämtlichen Gauen am Sonntag aus dem Munde der Gauleiter die letzten Instruktionen über den Kampf gegeben würden, daß am Abend die Parteimajestäten bereit dastehen würden und daß dann jeder Parteigenosse die langersehnte Gelegenheit habe, mit allen Feinden eine durchaus legale, aber vernichtende Abrechnung zu halten, wie sie in diesen Ausmaßen die deutsche Geschichte noch nicht gesehen habe.

Selbst das jetzt in den Besitz des Reiches übergegangene amtliche Wolffsche Telegraphenbüro muß zugeben, daß sich diese Ankündigung „fast wie die Androhung eines Gewalttätigen Tates“

21 Dolchschläge bel. Die Stiche trafen in den Leib, in die Brust und in den Kopf. Genosse Jatz ist den schweren Verletzungen erlegen.

Zodesopfer des Hakenkreuzerrors in Hamburg

(Eig. Drahtm.) Hamburg, 15. Februar.

Die Nationalsozialisten verlusten am Sonntag vormittag im proletarischen Hamburger Gängeviertel für ihre Partei zu verlieren. Provokierend setzen sie in geschlossenen Formationen durch die Straßen. Gegen 10 Uhr vormittags gegen sie vor das Parteibüro der SPD, schlugen die Hakenkreuzler ein und schossen. Die Arbeiter liefen sich zur Wehr. Im Verlauf des Zusammenstoßes wurde ein Nationalsozialist getötet.

Anschließend ist er von seinen eigenen Parteigenossen niedergeschossen worden. Die Polizei räumte die Straßen und nahm zahlreiche Hausdurchsuchungen vor. Das gefallene Gängeviertel wurde am Nachmittag durch verstärkte Polizeiposten besetzt. Eine ganze Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Japanische Angriffe auf Wulung abgeblieben

(Eig. Drahtm.) Shanghai, 15. Februar.

Während das Antifaschisten- und die Wulungfront unvereinbar anhielt, haben die Japaner heute Truppen auf der Wulung und der internationalen Arbeiterfront von Schanghai getrieben. Die umliegenden Straßen sind nicht gefüllt von Soldaten. Am Sonnabend und Sonntag tobte längs des Wulungbades ein erbitterter Nahkampf. Die Chinesen wurden zuerst zurückgetrieben, haben aber dann die Japaner wieder aus ihren Stellungen herausgedrängt.

Nazi ermordet Arbeiter!

(Eig. Ber.) Stuttgart, 13. Februar.

In Schutterwald (Baden) traf der NSDAP angehörige Großbauernsohn Mundenast den kommunistischen Arbeiter Jatz in einer Wirtschaft. Der Nazi provozierte durch hässliche Redensarten und als der Arbeiter ihm sachlich eine Antwort gab, ging Mundenast mit dem Messer los und brachte dem Genossen Jatz

„90 Prozent der SPD-Arbeiter werden Ernst Thälmann wählen“

(Eig. Ber.) Teuchern, 15. Februar.

In Teuchern fand eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der ein SPD-Arbeiter das Wort nahm und nach den Ausführungen des Vertreters der RGD erklärte: „90 Prozent der SPD-Arbeiter sind gegen Hindenburg und werden Thälmann wählen!“

Diese Ausführungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der SPD-Kollege erklärte weiter: „Wir wollen die Verwirklichung der marxistischen Grundzüge und was unsere Führer tun, das ist das Gegenteil. Ich werde zur RGD-Bezirkskonferenz nach Halle fahren, weil mich die Bergarbeiterversammlung genant hat. Die SPD-Führer können uns nicht mehr hindern, uns an Kongressen zu beteiligen, wo unsere Interessen vertreten werden. Die Hindenburg-Wahl durch die SPD wird uns noch mehr vom Kommunismus antreiben, so daß noch viel mehr zu euch kommen werden.“

Ein kritischer Arbeiter sprach ebenfalls in der Diskussion. Er erklärte, daß die Verwirklichung der freien Gewerkschaften mit den christlichen und den Hilfs-Kommunisten eine Festigung der Gewerkschaften bedeutet. Die Bergarbeiterführer Dulemann, Schmidt und Zibusch, Führer der freien und christlichen Gewerkschaften, fordern die „Verwirklichung“ der Bergwerke, aber die Bergproleten glauben nicht mehr daran.

Die Konferenz schloß eine Entschließung, in der die Kandidatur Ernst Thälmanns begrüßt wurde und in der betont wurde, daß die Abgabe der Stimme für Thälmann den Kampf gegen Krieg, Rohrabau und Faschismus bedeutet. In der Entschließung wird weiter ausgedrückt, daß aus

dem Zeit-Weigenfelder Braunkohlewerk vier ein SPD-Arbeiter zur RGD-Konferenz gewählt wird, ein Bergprolet als Delegierter nach der Somjetunion und ein Bergarbeiter zum europäischen Bergarbeiterkongress nach Saarbrücken!

Grube „Alara“-Kumpels wählen 4 Delegierte zum Bezirkkongress der RGD

(Eig. Meld.) Gröbers, 15. Februar.

In einer Belegschaftsversammlung der Grube „Alara“ wurde nach dem Ratet des Genossen Otto Schlag eine Entschließung gegen die Stilllegung der Grube „Alara“ angenommen. Die Bergarbeiter fordern alle Soldaten der wertvollen Bevölkerung auf, gemeinsam den Kampf gegen die Stilllegung, wie überhaupt gegen die anarcho-kapitalistischen Zustände zu führen. Die Belegschaftsversammlung begrüßt die Einberufung des Einheitskongresses der Kohlenarbeiter Europas.

Die Verammlung beschloß ferner, sich einzusetzen für die Kandidatur Ernst Thälmanns. Drei parteilose, im Betrieb stehende Bergarbeiter und ein RGD-Mitglied wurden als Delegierte zum Bezirkkongress der RGD gewählt.

Aus dem heutigen Inhalt

„Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!“

(Die große Rede des Genossen Molotow)

Inflation in USA?

Wie die Nazis in Mitteldeutschland den Bolschewismus „schlugen“!

Unser Kampf um Preußen

Rotes Preußen für Räte-Deutschland!

Man muß es der Sozialdemokratie lassen: Sie denkt sehr richtig an die Preußenwahl, sie weiß sehr gut, was ihr da von den Proleten blühen kann, und darum organisiert sie jetzt die „Eiserne Front“, die, bei Licht besehen, nichts anderes als die Wahlorganisation der Soepinger-Partei ist. Hinter der Fassade der „Eisernen Front“, die offiziell als antifaschistische Organisation firmiert ist, verbirgt sich eine Partei, die in zwei Drittel des Reiches ein faschistisches Regiment etabliert hat.

Brünnings stärkste Festung ist die Preußenregierung. Der großkapitalistische Kurs in Deutschland wäre unmöglich, wenn er nicht durch die sozialdemokratische Preußenregierung seine Front- und Flankenbedeckung erzielte. Es ist an der Zeit, daß die Kommunisten in ganz Deutschland ihren sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten, christlichen und parteilosen Klassengenossen das Gesicht dieser Braun-Sewering-Regierung zeigen. Denn ihre Taten sind eine einzige Aufforderung an die Werkstätten Deutschlands, der Sozialdemokratie als dem Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse den Kampf anzulegen.

Meint ihr, SPD-Führer, wir vergäßen, daß erst Soepinger den Bräunungs-Notarordnungen Kraft verliehen hat, daß er im Lauf eines Vierteljahres die Selbstverwaltung der Gemeinden zum Teufel jagte und durch 550 Staatskommissare die faschistische Gemeindebehörden mit allen Distriktsbeamten einführte?

Meint ihr, SPD-Führer, wir vergäßen, daß vor fünf Monaten, am 12. September 1931, die preußische Notarordnung diejenigen von Brünnung noch übertraf in der Einschränkung der Wohlfahrtsfürsorge, in der abermaligen Verfü-

Rote Mobilmachung am gestrigen Sonntag!

Erfolgreiche Massenwerbung für unsere Presse!

In zehn Parteiarbeiterkonferenzen, die von glänzender Kampfstimmung getragen waren, nahm die Partei zur Kampfsituation Stellung. Wir berichten morgen ausführlich über den Verlauf dieser Konferenzen. Wichtig ist der nachstehende Beschluß der Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld, den wir auszugsweise wiedergeben.

Der Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde ist eröffnet. Mansfeld meldet:

Am Sonnabend und Sonntag 16 neue Leser für den „Klassenkampf“ und 105 neue Leser für das „Rote Echo“. Mansfeld fordert: Sofortige Schaffung der kommunistischen Wochenzeitung „Das rote Echo“ als Schlag gegen die Presse der Arbeiterfeinde. Mansfeld fordert zum Wettbewerb die hallesche Stadiorganisations heraus!

Die Bezirkskonferenz der roten Sportler hatte zur Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld eine Delegation entsandt, die kürzlich begrüßt wurde. Die Delegierten übermittelten der Konferenz den Beschluß, daß alle roten Sportorganisationen 5 bis 10 Prozent ihrer Klassenbestände für den Wahlkampf der SPD zur Präsidentenwahl zur Verfügung stellen!

Am der Schwelle der Inflation

Die Vereinigten Staaten drucken neue 2,5 Milliarden Dollars

Die geliebte New Yorker Börse stand im Zeichen des vom Präsidenten Hoover gelohnten Beschlusses, die Golddeckung des Notenumlaufs von den jetzigen 67 auf 40 Prozent zu setzen. Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß neue 2,5 Milliarden papierne Dollar zusätzlich ausgegeben werden. Hoover stellt diesen Beschluß zusammen mit den Führern der republikanischen und demokratischen Parteien, so daß kein Zweifel besteht, daß der Kongreß diesen Beschluß gutheißen wird.

Es versteht sich von selbst, daß die offiziellen Stellen der Vereinigten Staaten sich die größte Mühe geben, das Ausdrucken von 2,5 Milliarden Dollar als keine inflationistische Maßnahme hinzustellen. Es ist aber charakteristisch, wie die Londoner City diese Maßnahmen einschätzt. Der Sonderkorrespondent des "Berliner Tageblatts" schreibt darüber:

Die amerikanischen Verusche, alle diese Maßnahmen so hinzustellen, als ob sie nicht die geringsten inflationistischen Gefahren in sich bergen, werden hier als gänzlich unangebracht hingestellt. Alle hier veröffentlichten Meinungen über die amerikanischen Regierungspläne stehen bereits unter der Deckschleier der "Inflationsschwärze" in den Vereinigten Staaten.

Der Beschluß Hoovers, neue Milliarden Dollars in Umlauf zu legen, wird zweifelsohne zu einem panikartigen Goldabzug durch die europäischen Schuldner führen. Wie bekannt, verfügt Europa mit Frankreich an der Spitze über amerikanische Wertpapiere im Ausmaß von über vier Milliarden Dollars. Die Goldabzüge, insbesondere durch Frankreich, dauern schon seit vielen Monaten ununterbrochen an. Die inflationistischen Maßnahmen der amerikanischen Regierung werden zur Verschärfung dieser Goldabzüge führen.

Es ist nur zu verständlich, wenn gestern auf der New Yorker Börse viel Wertpapiere gestürzt wurden. Das sind typische Inflationsskizzen: Wer Geld hat, verkauft es in Aktien und anderen Wertpapieren anzulegen, da das Geld billiger werden muß.

Die inflationistischen Maßnahmen in den Vereinigten Staaten zeigen die ungeheure Verletzung der Wirtschaftskräfte, zu welchen sozialen und politischen Ereignissen eine Inflation zu werden. Vereinigten Staaten führen kann, braucht nicht gesagt zu werden. Eine Inflation in den Vereinigten Staaten muß aber auch für die Lage in Europa von größter Bedeutung sein.

Arbeitslose in Newfoundland erzwingen Erhöhung der Unterstützung

Saint Johns (Newfoundland), 13. Februar. Wie heute gemeldet wird, drangen etwa 1000 Arbeitslose, die den ersten Minister, R. A. Squires, sprechen wollten, um ihm die Forderungen der Arbeitslosen vorzulegen, und von ihm abgewiesen wurden, in sein Zimmer ein. Als der Minister mit Hilfe der Beamten die Arbeitslosen gewaltsam herausdrängen wollte, setzten sie sich zur Wehr. Die Arbeitslosen erklärten, daß sie das Ministerium nicht verlassen werden, bevor ihre Forderungen bewilligt werden. Und in der Tat hielten sie das Ministerium so lange besetzt, bis der Minister alle ihre Forderungen bewilligte. Die Arbeitslosenunterstützung wurde für alle Arbeitslosen — mehr als 20 Prozent der Gesamtbevölkerung — erhöht.

Frankreichs Zehn-Millionen-Armee

In der in Paris erscheinenden Zeitschrift "Les Annales" schreibt Lloyd George in einem Artikel zur Abrüstungskonferenz:

Mit seinen gut ausgebildeten Reserven erreicht das französische Heer fünf Millionen Mann. Es ist mit dem gefährlichsten Kriegsmaterial ausgerüstet, das ein Heer je besitzen hat. Außerdem sind Belgien, Polen, die kleine Schweiz und die Tschechoslowakei die militärischsten Frankreichs. Mit ihnen zusammen kann Frankreich zehn Millionen Mann ... marschieren lassen. Auch das Material ist für dieses Riesengeheer vorhanden.

Brüning verzichtet auf Tributherabsetzung

Reparationskonferenz im Juni auf der Grundlage des Youngdiktaats — England von Frankreich mit Zollzugehörigkeiten gekauft

Paris, 13. Februar. Der "Matin" brachte gestern früh die Enthüllung, daß durch Verhandlungen des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem englischen Reichskanzler Lord Curzon eine Verständigung über die Herabsetzung der Reparationsbeiträge bis nach dem Abfall in Frankreich und England erzielt worden ist. Die Konferenz soll noch Ablauf des Hoover-Memoriums im Juni stattfinden und sich nur mit einer weiteren vorläufigen Regelung der Tributfrage auf der Basis des Young-Diktats beschäftigen.

"Daily Telegraph" berichtet, daß diese Pläne schon anlässlich der Inweihung der Brücke in Genf bekannt wurden und der deutsche Reichskanzler sich damit einverstanden erklärt habe. Beide Meldungen werden jetzt durch eine Verlautbarung Frankreichs bestätigt. Der deutsche Reichs-

kanzler hat alle ohne mit der Wimper zu zucken, das neue Diktat Frankreichs angenommen, wodurch den deutschen Arbeitern, Bauern und Mittelständlern neue gewaltige Kosten auferlegt werden.

Diese englisch-französische Verständigung in der Reparationsfrage, die sich gegen Deutschland richtet, ist auf Grund eines stundenlangen Schiedsgerichtes zustande gekommen. England hat sich den französischen Standpunkt in der Tributfrage zu eigen gemacht, nachdem Frankreich den 15prozentigen Saluta-Dampfgeld auf englische Waren zurückgenommen hat. Auf der kommenden Tributenkonferenz nach Ablauf des Hoover-Memoriums am 1. Juni, wird also nur noch die Frage einer weiteren vorläufigen Regelung der Reparationen zur Verhandlung stehen, keineswegs aber eine endgültige Regelung oder gar eine Aufhebung des Youngplans, wie sie von Deutschland gefordert wurde.

Chinesische Sowjetgebiete sollen dem Erdboden gleichgemacht werden

Japan plant einen Vernichtungsfeldzug gegen die 70-Millionen-Gebiete der Sowjets

Verteidigt Sowjetchina!

Der Sonderkorrespondent des "Matin" hatte eine Unterredung mit dem japanischen Gelehrten in China, Schigemitsu, der ihm schriftlich folgendes erklärte:

"Seit kürzlich hat Amerika in Nicaragua interveniert und seine Volkst mit Waffengewalt durchgesetzt. Frankreich einerseits hat in Marokko, dessen anarchische Zustände eine große Gefahr für Ägypten bedeuten, Ordnung geschaffen. ... Warum also diese Opposition gegen Japan, das in einem anarchischen China, das bereits zu einem Drittel von den Kommunisten organisiert wird, der fürchtbaren und in den Annalen des Landes einzig dastehenden Inzucht ein Ende zu machen versucht?"

Der Sonderkorrespondent des "Matin" bemerkt: "Es ist notwendig, hinzuzufügen, daß diese Empfindung von der großen Mehrheit der ausländischen Bevölkerung in Schanghai geteilt wird, was insbesondere aus den lokalen Zeitungen hervorgeht."

Japan vergleicht China mit der der amerikanischen Kolonie Nicaragua, betrachtet aber das chinesische Reich als bereits als Eigentum und hält sich durchaus für berechtigt, dort im imperialistischen Sinne mit Bombardements und Waffenstillständen "Ordnung" zu schaffen.

Noch wie hat Japan so offen ausgesprochen, daß sein Ziel in Zentralchina die Intervention gegen die Sowjetgebiete ist, in denen bereits 70 Millionen chinesischer Arbeiter und Bauern leben. Die Eroberung der Hafenstädte soll Japan die Voraussetzungen dafür schaffen, einen darbärschen Feldzug gegen die chinesischen Sowjets zu unternehmen.

Entschärfen Sie Sturm gegen die Kriegsverbrecher! Verteidigt die chinesischen Sowjetgebiete!

Litwinow, der einzige Gegenspieler des französischen Imperialismus

Pressestimmen zur Litwinow-Rede in Genf

Genf, 13. Februar. Nun ist auf der Abrüstungskonferenz die erste wirkliche Rede im Frieden und Abrüstung gehalten worden — die gesamte internationalistische Presse fast entweder oder mindert sich in furchtbaren Verlegenheitskämpfen, um den Eindruck dieser Rede abzumildern.

Die Rede des Genossen Litwinow an wird von der Pariser Morgenpresse als "Rede" (Matin), als "Kritik der bisher gegen den Krieg ergriffenen Maßnahmen" ("Petit Journal"), als "Propagandarede" ("Excellior") und als "doctrinäre Intervention" ("Petit Parisien") bezeichnet. "Petit Parisien" hebt noch hervor, im Grund sei Litwinows Rede auf ein Vernichtungswort (!) gerichtet. Niemand habe bisher in Genf offen die französischen Vorschläge angegriffen gewagt; Litwinow

habe sich diesen Luxus gestattet. Er habe sogar mit einer gewissen Freude sämtliche Schwierigkeiten der Vertretung des französischen Planes aufgeführt.

Die englische "Morning Post" sagt: Litwinow unterzoo den französischen Plan einer vernichtenden Kritik.

Englische Sozialdemokratie für den Krieg

London, 12. Februar. Im Namen der Arbeiterpartei stellte George Lansbury im Parlament die Anfrage an die Regierung, warum letztere der Unterzeichnung des Neunmächtepaktes die Japaner überlassen wolle, einen anderen Teil Chinas als die Internationale Stellung in Schanghai zum Angriff auf die Chinesen zu benutzen.

Die Britische Arbeiterpartei hat also gegen den Angriff der japanischen Imperialisten auf China nichts einzuwenden, wenn er nur nicht auf dem Boden der Internationalen Niederlassung in Schanghai erfolgt!



Copyright by Asch. Verlag, Berlin-Wien.

57. Fortsetzung.

"So, wenn Sie mit jetzt anständige Matratzen liefern, bekommen Sie den Gulfschein wieder. Sonst nicht!"

Der Matratzenmann ließ Franz vor Gericht zitieren. Franz lagte am Tage vor der Gerichtsverhandlung auf seiner Frau:

"Bedwing, morje siß mich ma edbes trüba ufeba und die Matratza bindla. Die hängt ich mit über die Achsel, ene vorn und die ana hina."

"Du kannst doch die Matratza net aufs Gericht mitnehmen, bist wohl häßlich!"

"Die muß ich an Ort und Stell han", sagte Franz. "Der Kerl hat en Rechtsanwalt, wenn ma da die Beweise net bei der Hand hat, is ma verlore."

"Oh geh, Franz, machst Dich ja zum Lächer vor die Leit!"

"Die loß net lache!" meinte Franz. "Die Hauptlach ist, der Sub lacht net und wir kriegen gute Matratze."

Am Morgen bündelten sie die Matratzen zusammen, und Franz konnte eben noch zwischen ihnen gehen. Der Straßenbedienstet schaffner protestierte wohl, aber Franz wußte ihn zu überreden. Ihn mit seinen Matratzen mitzunehmen, trotzdem er die ganze vordere Plattform dazu benötigte. Als er aufgerufen wurde, nahm er seine Matratzen auf den Buckel, und er im Saal. Auf alle Fragen, was das zu bedeuten konnte, erwiderte Franz, daß das die Beweise seien. "Ich muß doch Beweise han, wenn ich nicht verteidigt soll!" protestierte er. "Es geht doch um meier nids, als um die Matratze!"

Man ließ ihn topfschüttelnd gewähren. Der Rechtsanwalt des Matratzenlieferanten beteuerte, daß sein Mandant einmündig und mündig sei. Die Mühe, die Matratzen zu beschaffen, gar nicht bezahlt erhalten und Franz die Matratzen wohl abhändigt so ruiniert hält, um das Gericht zu täuschen.

Während er rebete, holte Franz einen Klumpen Segras aus einer Matratze, und als Franz dann zu Wort kam, legte er den Klumpen Segras auf den Tisch und fragte: "Ist das nun Gras, meine Herrze, oder ist das Koffhaar, wie 's uf dem Schein steht! Meiner Ansicht nach ist das Dred!"

Franz drehte sich um und hielt aus der anderen Matratze einen Bündel hervor. "A dreierl, schmieriger Kriegsgewinnler sind Sie und Ihr Herr Mandant!" protestierte er. "Und wenn Sie noch a Wort verlauten lasse von mega Betrug oder Gericht täusch, dann kann sei, daß Sie im Krankenhaus über Ihre Frechheit nachbenta lenna."

"Was soll das? mistete sich nun die Gerechtigkeit im Talar ein. Nehmen Sie das Zeug da fort und müßigen Sie sich!"

"Nehmen?" fragte Franz. "Wolle Sie nachsehen, ob des Koffhaar is, oder denke Sie, ich han die Matratza unsoßst hergeschleift!"

Da mußte sein Protest mehr gegen das Lachen im Fußbodenraum. Dieses Lachen war so hemmungslos, daß alle angeekelt wurden, selbst der Richter verlor seine eifige Würde und sah unschlüssig nach dem lachenden Greiber. Und Franz nutzte nun die Situation und hielt dem Richter den häßlichen Gulfschein unter die Nase: "Koffhaarmatratze heißt da, Herr Richter! Koffhaarmatratze, wo ma drauf schlafa kann. Kee Papierstück, mit Dei gfüllt!"

Gegen diese handgreiflichen Beweise kam der Rechtsanwalt nicht auf. Der Matratzenhändler wurde abgewiesen. Entsetzt über alle ins Gewicht, verließ der Richter, daß hier wieder ein typischer Fall vorliege, wie einmal die Rot des Inmer gepöhlten Vaterlandes anzunehmen, um für sich Koralle daraus zu ziehen. Urteil: Franz stellt dem Matratzenhändler die Matratzen wieder zur Verfügung. Er kann sich für den Gulfschein andere besorgen, wie er will und wo er will.

"Die könne se glet mitnehma!" sagte Franz zu dem Rechtsanwalt.

Aber Franz mußte sie aus dem Gerichtsgelände schaffen. "Das müssen die Herren draußen abmahnen", ermahnte der Richter.

Als der Rechtsanwalt das Gerichtsgelände verließ, hand Franz mit den Matratzen vor dem Eingang und sagte: "Ich übergebe Ihnen hier Ihr Eigentum. Herrschafft han ich se, aber fortgeschleppt könne Sie Ihre Dred selbst." Der Rechtsanwalt protestierte empört gegen die Befähigung.

"Loß se doch leia!" schrie einer aus der Menge, die sich mit Franz herausgekommen waren. "Halt doch Zeige genug, daß 's ihm geba hochst!"

Franz knüpfte seinen Strid ab, legte die Matratzen aufeinander und ließ sie liegen. Als er um die Ecke bog, tumelten die Kinder auf ihnen herum.

★

Bei einem Genossen in Mannheim sind zusammengetragen: Schokolade, Wein, Angustloß für Herbert, Tabak für Vater, Fett, Dauerwurst. Jan hat sein Wort doch wieder gebrochen; das übrige besorgte der Kranführer aus französischen Militärkantin.

Hilde ließ durch einen Genossen in Berlin berichten, daß sie in zwei Wochen kommen wird.

Zwei Tage später kommt Jan vom Büro, im roten, schaulichenden Schrit, geht über die Platte und brüllt über Ded: "Ker Schill!"

Marie räumt den Frühstückstisch wieder ab. Jan und der Matrolo räumen das Ded. Als Jan für einen Sprung in die Küche kommt, fragt Marie:

"Hast du schon genaue Orde?"

"In einer Stunde ist der Schleppe hier! Ja, Madel! In geht's uns! Aber wenn du mitkommen willst, ohne weiter abstehe sich Jan nun an Hilde."

"Wobin?"

"Nach Straßburg!"

"Ich muß nach Hause!" sagte Hilde leufend.

"Schabel! Alles Gut. Schreit bald. Grüße deine Eltern."

Ein letzter Händedruck, Jan hatte trauern zu tun. "Haben Dank für alles, Marie!" Hilde verabschiedete sich durch eine impulsive Umarmung Maries. Die beiden Mädchen martelten auch darauf, Abschied zu nehmen. "Kommt doch wieder, wenn wir wieder hier sind", meinten sie. "Wir kommen über nach Ludwigshafen."

Clemens packte die Sachen Hildes zu handlichem Gepäd. Dann ging er noch einmal in die Kasse hinunter. Hilde folgte ihm.

"Wiedersehen, Madels!"

"Wiedersehen, Clemens!"

Alles, was sie sich zu legen hatten, lag in diesen zwei Worten und in dem Ruf. Da rief auch Marie schon. Der Schleppe dampfte vor die Mäule und nahm sie ins Tau.

(Fortsetzung folgt.)

Auf zur Massenkundgebung der RGO

Freitag, 19. Februar, im Thalia-Theater

Betriebsarbeiter, Gewerkschaftskollegen, Erwerbslose, Organisierte und Unorganisierte, sie alle kommen zum Aufmarsch der roten Einheitsfront gegen Lohnabbau und Faschismus — Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition führt die Kämpfe gegen die kapitalistischen Ausbeuter und ihre Lakaien, die Streikbruchorganisatoren der „Eisernen Front“ — Unser Bezirkskongress schmiedet die Waffen für die mitteldeutsche Arbeiterkraft

Merseburg darf sich nicht von Halle schlagen lassen

Die Kollegen von der Behag Halle, die bereits für die einzelnen Betriebe unter sich Wettbewerbe zur Bekämpfung ihrer Betriebsgruppen durchführten, haben auch den Wettbewerber der ihnen von den hiesigen Arbeitern Merseburgs angeboten wurde, angenommen. Halle stellt sich das doppelte Ziel. Merseburg will 20 Aufnahmen für die RGO machen, Halle 40. Merseburg will 20 Helfer für den „Kampfklub“ werben, Halle 40. Der Schlußtag des Wettbewerbs ist der 20. Februar. Der Beginn des Bezirkskongresses der RGO. Die hiesigen Kollegen wollen Merseburg schlagen.

Die Kofferfabrik in Kindebrüß

Arbeiter erkennen den Nazibetrieb

U. A. Die Kofferfabrik in Kindebrüß wird als „das des „Dritten Reiches“ angesehen. In der Fabrik herrscht ein Nazibetrieb, der der RGO gegenüber. Der Betriebsrat besteht aus fünf Personen, aus dem hiesigen Nazipartei. Der Betriebsrat hat sich auf sein gutes Einverständnis mit der Direktion etwas zugute. Und der Direktor Otto prohibits mit dem guten Einverständnis mit seinem Betriebsrat. Nur mit dem Hinterkopf, daß der Direktor dabei auf keine Kosten kam und die Arbeiter die Rechnung bezahlte! Als der Herr Direktor von einer großen Reise zurückkam, profanierte er einen sprossigen Lohnabbau. Die Herren Betriebsräte, die sonst durch alle Gassen Kindebrüß liefen: „Kampf! Kampf! Kampf!“ sie hatten zuerst die Sprache verloren. Dann rafften sich aber die Helden auf und proklamierten die Preiszahlung bei den hiesigen Gefährdeten! „Man hat uns den Lohn gekürzt, folglich müssen die Kleinverdienenden heruntergehen mit den Breiten!“ war ihre Parole. Die Kleinverdienenden, die unter unglücklichen Umständen leben, gingen mit den Breiten nicht herunter, sie konnten es nicht. Manche von ihnen hatten bis dahin mit den Nazis sympathisiert. Heute haben sie begriffen, was sie von den Helden des „Dritten Reiches“ zu erwarten haben. Die Nazis führen einen Kampf gegen die kleinen Leute und schüren die Unternehmer und Großkapitalisten.

Im Betrieb kam dann auch eine kleine Petition vor. 18 Personen waren daran beteiligt, ihren Lohn auf irgendeine Art aufzubehalten. Die Sache kam heraus. Die ehrsüchtigen Proleten, die die Differenz bezahlt haben, wurden wegen Betrugs entlassen. Fünf Arbeiter, die nicht der RGO angehören! Die Nazis waren „aufgegeben“ an der ganzen Sache beteiligt, sie stießen im Betrieb, denn der Unternehmer kennt keine Pappenheimer! Alle diese Vorgänge wurden im Betrieb diskutiert. Wenn auch die Nazis nach außen hin immer noch den Ton anheben, so leidet es unter den Proleten doch ganz anders aus. Zum RGO-Betriebsrat haben sie kein Vertrauen. Mit Interesse nehmen sie kommunistische Literatur und RGO-Broschüren zur Hand. Die Voraussetzung zur Eroberung des Betriebes durch die RGO sind gegeben. Die oppositionellen Kräfte in der Kofferfabrik und die Organe der RGO sind sich einig, das Ziel zu verfolgen. Sie müssen sich ein konkretes Ziel stellen, nämlich das, in kurzer Zeit die Meisterschaft hinter unsere Führung zu bringen!

Landproleten, duldet keinen Mißbilligung Lohnabbau!

Beschluß der hiesigen Güterverwaltung Halle — Gutsarbeiter, rüffet sofort zum Kampf! U. A. Die hiesige Güterverwaltung Halle hat zu neuem Schicksal gegen die Landproleten aus. Wieder soll ein rigoroser Lohnabbau durchgeführt werden. Dem Betriebsobmann Karl Schmidt in Beelen gilt folgendes Schreiben zu: An Herrn Karl Schmidt Betriebsobmann in Beelen. Es tut mir sehr leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß mit Rücksicht auf die unumkehrbar vorliegenden Verhältnisse, der Betrieb eine höhere, als die im Landarbeitervertrag vorgezeichnete Lohnbelastung nicht tragen kann. Bei dieser traurigen Wirtschaftslage kann ich es nicht verantworten, über den Landarbeiterkreis hinaus einen zusätzlichen Lohn zu zahlen. Sie gebe anheim, dies mit der Belegkarte zu bezeugen und mir alsdann gelegentlich Nachricht zukommen zu lassen. Städtische Güterverwaltung Halle in Seeben Dr. Reinhold.

Die Belegschaften der hiesigen Güter müssen auf dieses Schreiben eine Antwort erteilen. Die Antwort kann nur sein: sofortige Wahl von Kampfausschüssen, die Proklamation der Forderungen der Belegschaften, die Mobilisierung der Güter und der gesamten Arbeiterfront. Die Lage der Landproleten auf den hiesigen Gütern ist so hoffnungslos, daß ein Abzug der sogenannten überflüssigen Löhne nicht mehr tragbar ist. Die Forderungen sollen oben abbauen, bei den Bürgermeistern und Deputierten, den Gutsinspektoren. Die hiesigen Güter sollen Profite abwerfen für die hiesige Verwaltung zur Erhaltung des bäuerlichen Wohlstandes. Landproleten, duldet keinen Mißbilligung Lohnabbau zum Kampf!

Funktionäre, nehmt an der Masch teil!

Heute, Montag, dem 15. Februar, 20 Uhr, beginnt in der Marginalischen Arbeiterschule Halle (Webers Hotel, Merseburger Straße 12) der Kursus: „Theorie und Praxis der Gewerkschaftsbewegung“.

Große Hauptvorstandssitzung des CVBD

Gegen die Betrugsmanöver der reformistischen und christlichen Bonzokratie — Für die Einheitsfront mit den sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeitern

Vom Sekretariat des CVBD wird geschrieben: Am 17. und 18. Februar dieses Jahres tagt das große Plenum des Hauptvorstandes des Einheitsverbandes der Bergarbeiter Deutschlands. An der Tagung nehmen teil die Vorstandsmitglieder und Vertreter aus allen deutschen Bergbaukreisen. Diese große Vorstandssitzung wird sich mit den Beschlüssen des Internationalen Kongresses der Bergarbeiter zur Organisierung des Weltkongresses der Bergarbeiter gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht befähigen. Unter Führung des Interkom Berg wird durch den CVBD auch der Kongress der Kohlenarbeiter Deutschlands organisiert. Die Organisierung dieses Kongresses, der ein Einheitskongress sein wird, wird auch in Deutschland dazu beitragen, ein noch engeres Kampfbündnis mit den Unorganisierten, mit den sozialdemokratischen und christlich organisierten Bergarbeitern herzustellen. Die Führer der sozialdemokratischen und christlichen Bergarbeiterverbände unterstützen die Kampfpläne des CVBD zur Rettung des Grubenkapitals. Hagemann wie Imbusch sind sich einig in ihren

Durchführung diese Aufgaben fördern werden. Hierbei werden die Beschlüsse des Interkom Berg sowie die des 8. Zentralrats der RGO in den Mittelpunkt der Vorstandsberatungen gestellt. Die Bergbauunternehmer fordern erneute Lohnsenkung und weitere Verschlechterungen der Sozialversicherung. Die Pläne der Bonzokratie gehen dahin, diesen neuen Raubzug gegen die Bergarbeiter durch direkte Zustimmung der lohnraubverherrlichenden Gewerkschaftsbürokratie herbeizuführen. Ihre Forderung auf „Sozialisierung“ des Bergbaus dient somit diesem Zweck. In der Einführung des Bergbauunternehmerverbands wurde die betragsmäßige Ordnung auf „sozialistische“ Art der Genet Arbeitszeitabkommens für den Bergbau“ gestellt. Das ist ein offenes Bekenntnis der Preisgabe der Siebenstundensicht. Darüber hinaus fordert die RGO-Konferenz die Einführung des 8-stündigen Arbeitstages in allen Bergbaukreisen Deutschlands. Auch fordert der Bergbauunternehmerverband in Uebereinstimmung mit seinen kapitalistischen Freunden aus den Zehnbüros die Einführung von Kohlenzöllen (Bastula-Ausgleichszölle) und eine Schärfung der Kohleneinkaufspreise.

In die Hand jedes RGO-Kollegen den „Klassenkampf“

Forderungen, um die Bergarbeiter vom Kampf gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht abzubringen, um die soziale Befreiung zu verhindern. Anders dagegen der im Feuer des Streiks geborene Einheitsverband der Bergarbeiter Deutschlands. Er stellt sich die Aufgabe der Gewinnung der Bergarbeiter für den revolutionären Klassenkampf. Er wird hierbei unter Anwendung der Taktik und Erziehung der letzten Bewegungen, unter der Leitung des Hauptvorstandes Beschlüsse fassen, deren

Der CVBD wird in den Beschlüssen seiner Hauptvorstandssitzung klar und eindeutig den Weg eitlegen, den die Bergarbeiter zur Rettung ihrer Existenz beschreiten müssen. Nicht Unterwerfung der kapitalistischen Bonzokratie, sondern sozialer Kampf. Auch wird sich das Plenum des Hauptvorstandes befähigen mit der Organisierung und Vorbereitung des zweiten Verbandstages des roten Bergarbeiterverbandes. Die Bergarbeiterfront erwartet von der Führung der revolutionären Bergarbeiterorganisation klare Beschlüsse, sie erwartet, daß der CVBD auch zu dem Abzug der Lohn- und Arbeitszeitfragen im April Stellung nimmt. Das Plenum des Hauptvorstandes wird die Ergebnisse der bisherigen Arbeit in der Organisierung betrieblicher Bewegungen überprüfen und zur Verstärkung dieser Bewegungen ergänzende Beschlüsse fassen. Die Tagung des Hauptvorstandes des CVBD und die zu fassenden Beschlüsse werden zur Schaffung einer breiten Einheitsfront aller Bergarbeiter zum Kampf gegen Lohnraub, für die Siebenstundensicht entscheidend beitragen.

Griesheim-Proleten sind auf dem Posten

Zugriff über eine Betriebsdiskussion zwischen einem Vorarbeiter und einem Betriebsleiter

U. A. Die Truppenerschließungen bei uns in Griesheimwert sind immer noch nicht abgeschlossen. In der Abteilung „A“ in der Säurefabrik herrscht Hochbetrieb. Es kann gar nicht genug geleistet werden. Rückschlüsse verurteilt die Wertleistung ihre Pläne durchzuführen. Die Überstunden drängen. Am Fernen Osten ist Krieg. Ein taubendes Arbeitstempo herrscht in den Abteilungen Chlorat, Ghomot, Schwefelphosphor, in den Abteilungen Jersing, Einbaumf, um es werden Arbeiter in diese Abteilungen geleitet, die sich gar nicht dazu eignen! Zum Beispiel in der Abteilung Phosphor dürfen nach den betriebsgesetzlichen Bestimmungen viele Arbeiter beschäftigt sein, die schlechte Jähne haben. Danach fragt heute keiner mehr. Eine Nachprüfung würde ergeben, daß es Tugende von Proleten gibt mit schlechten Zähnen in diesen Abteilungen!

Arbeiter ebenfalls eine Zulage gewährt. Das sind Streikerfolge. Das müßte alle Kollegen erkennen. Wie sieht es im Betrieb aus. Ein Vorarbeiter stellte fest, daß die Kollegen bei der Arbeit gleichgültig sind. In der Säurefabrik, in der Abteilung Bergmann lagte ein Vorarbeiter mürblich zu dem Doktor dieser Abteilung: „Ich kann die Kollegen nicht mehr antreiben. Sie machen sich gar nichts mehr draus, ob sie arbeitslos werden, oder ob sie ins Gefängnis gehen. Ihnen ist alles Schnuppe.“ Der Doktor hat darauf erwidert: „Den Arbeitslosen geht es noch viel zu gut. Das ist es eben das Schlimme. Deswegen fürchten die Betriebsarbeiter die Arbeitslosigkeit nicht mehr. Die Kinos sind alle Tage von Erwerbslosen besetzt. Meine Tochter mußte meistens wieder nach Hause kommen, weil das Kino überfüllt war.“

125 Arbeiterdelegierte zum 1. Mai nach der Sowjetunion!

Das Jahr 1932 ist das letzte Jahr des ersten Fünfjahresplans und der fünfjährige Kampf nach dem Siege der proletarischen Revolution. In diesen letzten Tageländen kommt die besondere Bedeutung dieses Jahres für das arbeitende Volk der Sowjetunion und der ganzen Welt zum Ausdruck. Die besondere Bedeutung des Jahres 1932 hat den Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion veranlaßt, in diesem Jahre die Arbeiter aller Länder einzuladen, noch mehr Delegierte als in früheren Jahren nach der Sowjetunion zu entsenden.

Die Diskussion des Vorarbeiters mit dem Doktor ist im Betrieb entsprechend erörtert worden. Die Arbeiter sind äußerst empört über den Doktor, der sich einbildet, daß nur seine Tochter ins Kino gehen darf. Ganz abgesehen davon, daß manche Kinobesitzer von sich aus den Erwerbslosen entgegenkommen und die Eintrittspreise herabsetzen, weil sie sonst keine Einnahmen haben. Gleichgültig werden die Arbeiter nicht. Wohl gleichgültig gegen die Antreiberei, die sie nicht mehr fürchten, aber nicht gleichgültig in bezug auf die ganze revolutionäre Entwicklung in Deutschland und über die Vorgänge in den Betrieben. Die imperialistischen Kriegstreiber sollen nicht glauben, daß die Griesheim-Proleten nicht auf dem Posten sind. Sie beobachten die Betriebsvorgänge und sie wissen, daß sie den Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu führen haben, indem sie den Kampf um ihre eigenen Interessen organisieren. Griesheim-Proleten, hinein in die RGO! Verliert die Betriebsgruppen der RGO! Rührt alle Kollegen auf, daß sie in diesem wichtigen Chemiefabrik auf entscheidendem Posten stehen.

Achtung, Sprechstunde der Redaktion!

Die Sprechstunden der Redaktion des „Klassenkampf“ sind jetzt wie folgt festgelegt: jeden Dienstag und Donnerstag von 15–18 Uhr; jeden Sonnabend von 14–16 Uhr. Die Redaktion ist gezwungen, sich strengstens an diese Sprechstunden zu halten. Wir bitten alle Genossen und Besucher, die angegebenen Zeiten einzuhalten.

Gutsinstruktoren vor die Front!

Überall erklären sich die Landarbeiter für den roten Arbeiterkandidaten Thälmann. Sie erklären damit ihre Bereitschaft zum Kampf Klasse gegen Klasse. Stoßt nach Genossen, schafft Kampfausschüsse auf den Gütern. Führt die Landarbeiter an den Kampf gegen Lohnabbau heran.

Bei den letzten Delegationen sind bei der Vorbereitung eine Reihe von Mängeln aufgetreten, die nicht wieder vorkommen dürfen. Es gilt nämlich, die breiten Massen der Arbeiter in den einzelnen Orten und Industriebezirken bei der Wahl und Finanzierung der Delegierten zu mobilisieren. Mit der Sammlung muß früh genug begonnen werden. Sofort gilt es, die ersten Schritte für die Wahl der Delegierten einzuleiten.

Alle Anfragen, Materialanforderungen usw. sind an den Bund der Freunde der Sowjetunion, Berlin W 7, Dorisbeinert, 77/78, III, zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-17113373-16691561019320215-18/fragment/page=0005

DFG



Montag, den 15. Februar 1932

Rund um die „Preisrentung“

Es geht mit dem Preisabbau richtig vorwärts. Der Preisrentungs-Kommissar Grottel hat jetzt wieder einen beachtlichen Erfolg auf dem Gebiete der Herabdrückung der Preise erzielt. Nämlich wird folgendes mitgeteilt:

Der Herr Reichskommissar für Preisüberwachung hat auf Grund der Paragraphen 1, 3, 4 und 7 der Verordnung über seine Befugnisse vom 8. 12. 1931 (Reichsgesetzblatt 1, S. 747) folgende Anordnung getroffen: Die Preise für Pfälzgebirger werden bei Abgabe an den Verbraucher gegenüber dem Stande vom 8. Dezember 1931 mit Wirkung vom 6. Februar 1932 ab gesenkt.

Wer also von der Preisrentung gegen Gebrauch machen will, der vertritt Pfälzgebirger!

Das staatliche Amt der Stadt Halle meldet:

Der Haushaltsausgaben für Halle ist in der letzten Woche fast unvariiert geblieben. Eine geringfügige Steigerung um 0,09 Prozent ist auf die Erhöhung des Butterpreises wegen der Zollerhöhung zurückzuführen.

Die Butterpreise sind gestiegen; aber langt ist nach der Meinung des Staatlichen Amtes der Lebensmittelwerts „unverändert“. Wir meinen Sie, der Preisabbau sei der reine Spinn, wenn die Butter doch wieder teurer geworden ist? Aber bitte — muß es denn unbedingt Butter sein...? Nehmen Sie doch Fleischbier!

Draußen herrscht grimmige Kälte. Röhlerständer fahren von Haus zu Haus. Ein Zehner Kopie drei Haus kostet 1,30 Mark. Wo soll ein Wohlfühltempel für 1,30 Mark für einen Zehner Kopie hernehmen? Gewiß, die Stadt gibt für „besonders Bedürftige“ zwei Zehner Kopien pro Monat verlässlich ab. Aber bei der Hundekälte reichen diese zwei Zehner längst nicht aus. Und billiger sind die Kehlen trotz des vielen Gefluses über die Preisrentung auch nicht geworden.

Bermüht stellt ein erwerbsloser Arbeiter die Frage: „Zum Teufel! Was ist denn nun überhaupt billiger geworden?“ Es gibt zahlreiche Dinge, die im Preis herabgegangen sind. Die Preise für Automotoren sind zum Beispiel gesunken. Auch die Kleider sind billiger geworden. Die Schirmmagentagen der Dormstadt-Gesellschaft sind ebenfalls im Preise ermäßigt worden. Also — warum taufen sich denn die Erwerbslosen keine Autos oder Kleider?

Preisrentung ist kein Schwindel. Wer verbreitet diesen Schwindel jeden Tag, um die wertigen Massen mit Illusionen vollzupropfen? Die bürgerlichen Zeitungen, die Presse der Volkseigenen. Deshalb heraus mit diesen Schwindelblättern aus den Arbeiterwohnungen, legt den „Klassenkampf“ und das „Mitteldeutsche Echo“.

Die gekaufte „Dankbarkeit“ der Witwe

Die Witwe des durch einen Autounfall verstorbenen 70jährigen Bahnmehlers B. aus Halle hat zu dem Gericht einen langen Brief geschrieben und darin zum Ausdruck gebracht, daß ihr die vom Schöffengericht am 27. November 1931 erteilte, die „Auffiner“ Sabine K. Tochter des Fabrikarbeiters Felix Weise — Firma Weise Söhne — verhängte Gefängnisstrafe von acht Monaten „erschreckend hoch“ erhebe. Die Strafe für sie — die Witwe — sei keine Gefängnisstrafe, sie sei viel milder als die habe, und die Familie Weise lie in der „größtjüngsten“ Art untersteht. Sie bittet um „Gnade und Milde“ für die Verurteilte. Die Angeklagte Sabine K. ist in Halle als „kalende Autofahrerin“ bekannt. In der „Gesellschaft von Halle“ weiß man davon angeblich nichts. Diese „Gesellschaft“ hat mit Entsetzen von der „hohen“ Strafe gehört und darüber gesprochen.

Da die Angeklagte und auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt haben, einestweils wegen zu hoher und andererseits wegen zu niedriger Strafzumessung, fand vor der Strafkammer die Berufungsschlichtung statt. Zum Rechtsanwalte, zwei Sachverständige und sieben Jurgen sollten Klarheit in die Lat bringen. Die Sachverständigen, wenigstens drei, spielten sich als Verteidiger der Angeklagten und Ankläger der Fußgänger auf. Die Rechtsanwalte wollten keine Beweismittel der K. stellen und die Jurgen deren Aussagen in der Sache zu verurteilen und ungenau, daß nicht möglich sei dabei herauszukommen konnte. — Und der Staatsanwalt? Er zog schon nach der Beweisaufnahme seine Berufung zurück! — Und das Urteil? — Die Angeklagte und die „hällische Gesellschaft“ können zufrieden sein. Hier handelt es sich ja immerhin um eine Angehörige der „besseren Kreise“ und dementsprechend war auch das Urteil.

Sabine K. wurde wegen fehlerhafter Lösung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch tritt eine Bewährungsfrist auf die Dauer von drei Jahren in Kraft, wenn die Angeklagte innerhalb eines Jahres eine „Waise“ im Alter von 100 Mark hält. Und die laufende Waise ist ja für die Familie der Angeklagten eine Kleinigkeit.

Interessant ist daß auch das Gericht zu der Erkenntnis gelangte, daß den Toten ein groß Teil der Schuld trifft, da er fehlerhaft gehandelt habe, weil er nicht im rechten Winkel über die Straße gegangen ist. — Da ist den Toten kann allerdings nachgesehen werden. Sie schweigen...

Der Winter im Zoo

„Reist hat es schon gar keinen Zweck, in den Zoo zu gehen, denn die Tiere sind natürlich alle eingeperrt“, denken diejenigen, die von moderner Erziehung nichts wissen. Vor einem Menschenalter ist es tatsächlich üblich gewesen. Alles, was nur irgendwie auch empfindlich galt, wurde weggeperrt, und die Wägen waren dann tatsächlich bis zu einem gewissen Grade entvölkert. Heute ist man über die Überlebensfähigkeit auch der tropischen Tiere gegen niedrige Temperaturen erheblich besser unterrichtet. Und so mag der Richtigengedanke wohl mit einigen Kopfschütteln sehen, wie die Bewohner aus des tropischen Afrika sich ganz vernünftig im Schnee tummeln. Emus und Nanus stellen unbestimmt in ihren Begehungen umher, und die erziehen haben sich sogar diese kalte Zeit zum Vergnügen ihrer kleinen Erzieher ausgenutzt. Die indianischen Vögelgruppen sind ebenso vernünftig wie die arktischen großen Elanotippen und lassen sich auch durch die Kälte nicht davon abhalten, wenigstens einige Stunden in den Ausläufern zu quaddern. Sogar die aquatorialen tropischen Kolibris, die noch vor Jahresfrist, was wir wissen, die Kälte der Winterzeit über sich hinweg zu bringen, haben sich der Kälte gegenüber merkwürdig wenig empfindlich gezeigt. Kurz, kaum ein Gehege sieht tatsächlich leer, und was wirklich nicht im Freien zu sehen ist, findet der Besucher, den ein Spaziergang durch den winterlichen Park erreicht hat, in den großen Baumhöhlen, in denen er sich die Spiele der Raubtiere über der Ästen oder der anderen merkwürdigen Kleintiere ansehen und sich an ihnen erfreuen kann. In ihrem Element sind jetzt natürlich die Eisbären. Aber besonders lustig wirken die Seelöwen sowie der Seehund im Bingsquid, den, mit dem Belagern regelrecht Vertrieben spielt.

„Siedlungshäuschen“ für 50 M. gefällig?

Wohnungselend in Deutschland und der Kampf um eine Mietsenkung — Aus dem Referat des Genossen Schumann am Freitag im „Wintergarten“

In der am Freitag im „Wintergarten“ stattgefundenen öffentlichen Zusammenkunft über die Verhältnisse der Wohnungswirtschaft machte der Vorredner des Wohnungsausschusses des Reichstages, Genosse Georg Schumann, folgende Ausführungen: Die Lage der Mieter in Deutschland ist katastrophal. In den Alt- und Neubaugewohnungen herrscht schlimmes Elend. Die Wohnungsmittelkraft in Deutschland ist am Ende ihres Existenzkampfes zu stehen, sind heute nicht mehr in der Lage, die Mieten zu bezahlen. Dazu kommt, daß das Wohnungselend infolge der völligen Einstellung des Wohnungsbaues sich immer mehr vergrößert. Die Hausbesitzer haben die Preise aufgestellt, daß wenn die Wohnungswirtschaft einträglich wärfalle, dann auch für jeden eine Wohnung frei und richtig über auch dann noch nur derjenige eine Wohnung beziehen können, der in der Lage ist sie zu bezahlen. Schon während der Wohnungsnotzeit konnte jeder, der den Anteil von Geld hatte, sich jede beliebige Wohnung beschaffen. Es ist einmal natürlich zu rechnen worden, daß in den letzten Jahren zwei Millionen Egen geschlossen worden sind, während in ganz Deutschland zu derselben Zeit nur eine Million Wohnungen gebaut wurden. Es sehen heute in Deutschland rund 1.800.000 Wohnungen.

Eine Notverordnung nach der anderen hat von der Hausbesitzer, die in den letzten Monaten das finanzielle Nichtgelingen des Wohnungsbaues vorstellte, ein Stück weggenommen.

Die Kommunistische Partei war von vornherein gegen die Einführung der Hausbesitzersteuer, das heißt gegen den Wohnungsbau zu Lasten der wertigen Mieter. Damals wurde von allen bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, verurteilt, daß die Hausbesitzersteuer ausschließlich für den Wohnungsbau Verwendung finden solle. Das, was die Kommunisten bei der Schöpfung der Hausbesitzersteuer voraussetzten, ist heute reiflos eingetroffen: Die Hausbesitzersteuer ist zu einer guten Einnahmequelle für den kapitalistischen Staat geworden und für den Wohnungsbau bleibt nichts mehr übrig.

Die sogenannten Sozialisten sind nicht anders gewesen, waren die hauptsächlichste Finanzquelle der Wohnungswirtschaft. Den Baugesellschaften hat die Darlehen wir warme Semmen angeboten worden. Die meisten Baugesellschaften verfügen nur über ein äußerst geringes Eigenkapital, so daß sie sich auf Grund der Fiktion und Verzinsung der Schulden fast alle pro dem Bankrott sehen.

Es gibt keine Baugesellschaft in Deutschland, die jemals lebensfähig war oder noch lebensfähig ist.

Aber trotz der Finanzpolitik werden in den Baugesellschaften noch Riesensummen für Verwaltungskosten und hohe Gehälter verschlungen. Die Kommunisten haben bereits im Wohnungsausschuss die Forderung aufgestellt, daß die Vertreter der Mieter selbst Einnahmen nehmen sollen in die Finanzen der Baugesellschaften und deren finanzielle Grundlage nachprüfen sollen. Dieser Antrag ist abgelehnt worden. Nur die SPD stimmte dafür. Es liegt auf der Hand, daß die Vertreter der Mieter bei einer Kontrolle und Einschränkung in die Finanzen der Baugesellschaft die Baugesellschaft vielmehr schädlichen als nützlich sein würden, als der gesamte staatliche Verwaltungsapparat dies vermag. Aber gerade das ist es ja, was vermieden werden soll. Die Wohnungswirtschaftlichen schelen heute in ein System, das nicht anders sein kann, als die Baugesellschaft und ihre Mieter nicht mehr bezahlen können, sondern die Baugesellschaft vor dem Bankrott stehen und die Herren Direktoren ihre Futtermägen zu verlieren riskieren. Der Mieter hat kein Interesse am Bestand der Baugesellschaft. Die Mieter

verlangen, daß alle Geschäfte reiflos abgebaut werden und die Herren Direktoren ebenso hängen, wie die übrigen sechs Millionen Erwerbslosen (Braun-Rufe). Das Interesse der Mieter erfordert nur eine gesunde und billige Wohnung.

Die Wohnungskultur ist in Deutschland buchstäblich auf den Grund gekommen.

Mit passenden Worten schilderte Genosse Schumann das entsetzliche Wohnungselend in den deutschen Großstädten. Hunderttausende von Wohnungen sind keine Wohnungen mehr, sondern finstere, feuchte, ungelumde, elende Höhlen. Eine noch viel größere Anzahl von Wohnungen ist überfüllt. Mit welchen Mitteln verfuhr man diesem fürchterlichen Wohnungselend zu steuern und dem ungeheuren Wohnungsanangel abzuhelfen? Man baut Baracken. Es gibt aber noch andere Mittel, um das Wohnungselend zu bekämpfen. Vor einigen Wochen interessierte die Reichsbahn, daß wohnungslose Familien sich

auf billige Art und Weise „Siedlungshäuschen“ anschaffen könnten. Die Reichsbahn bietet alle Eisenbahnwagen zum Verkauf an. Eisenbahnwagen, die ein Alter von 60 bis 70 Jahren auf dem Buckel haben, sind für 50 M. erhältlich. Wägen, die „erst“ 30 Jahre alt sind, werden für je 100 M. verkauft. Wer sich also mit Hilfe eines solchen klappigen Eisenbahnwagens ein „Siedlungshäuschen“ einrichten will, der muß 50 oder 100 M. auf den Tisch legen und muß aber außerdem noch die Transportkosten für die Wagen bezahlen. Aber da erbeht sich noch die Frage, wo diese Wagen hingestellt werden sollen. Da man sie schlecht auf dem Marktplatz aufstellen kann, müssen sie auf irgendeinem freien Gelände placiert werden. Das bedeutet, daß der Besitzer des „Siedlungshäuschens“ für die Placierung seiner Räder noch 20 Mark für den Boden bezahlen muß. So wird in Deutschland das Wohnungsproblem „gelöst“.

Neben der Lohn- und Gehaltsentziehung wird eine Wohnungspolitik getrieben, deren Ergebnis ist, daß trotz der katastrophalen Wohnungsnot Hunderttausende von Familien ihre Wohnung zu geringen das Wohnungs- und Mietereleud zu tun?

Alle Illusionen und Hoffnungen auf staatliche und gesellschaftliche Hilfe sterben am Stand der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Miete bezahlen gehört zum „Anfang“, so sagte der sozialdemokratische Finanzdezernent Freitag aus Leipzig in einer öffentlichen Mieterversammlung. Wenn aber ein mittelbarer Mieter hinget und erklärt, ich will meine Miete mit „Anfang“ bezahlen, mit 1/3 sein Geld habe, dann wird er ermordet. Es ist die Frage, wofür wir Verantwortung aufbringen wollen entweder für die bankrotten Wohnungswirtschaften und für den Bestand des kapitalistischen Staates oder für die Wägen des Volkes, die leben wollen. Die letzte Verantwortung liegt bei uns, die Arbeiterklasse. Die Wohnungsfrage kann nur im Zusammenhang mit der Frage der Enteignung des Grund und Bodens aus den Händen der wuchernden Kapitalisten gelöst werden, so wie dies in der Sowjetunion durch die proletarische Revolution verwirklicht ist. Im Kampf der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubau-Mieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubau-Mieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung. Die Solidarität der Wägen — einer für alle, alle für einen — wird es ermöglichen, daß die unmißliche Bewegung der Neubau-Mieter, die wir in allen Großstädten Deutschlands haben und die letzten Mieter für die Senkung der Mieten nennen die Frage der Solidarität eine übertragene Bedeutung.

Dem Gläubigerauschuß wurde aufgegeben, den zu erstattenden Bericht bis spätestens 18. Februar dem Gericht einzureichen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, daß eine weitere Fristverlängerung nicht gemährt werden kann.

Nach schwierigen Ermittlungen ist es der Kriminalpolizei gelungen, die Mörderin zu dem Einbruchsdiebstahl in die Zentraldruckerei des Bundes- und Kurpostamtes in der Klosterstraße festzunehmen. Es handelt sich um den 40jährigen Geschäftsführer und schon lange gefangenen Verbrecher Otto Sch. aus Halle, der vor nicht langer Zeit aus der Strafbau entlassen worden ist. Sein Komplik ist der 17jährige Fabrikarbeitslehrling Herbert Sch. aus Halle, der aus der Haft entlassen worden ist und sich in Halle untergebracht hatte. Er war früher im Bundesheim in der Klosterstraße untergebracht und war daher mit den Verurteilten in der Zentraldruckerei genau vertraut. Durch die Vernehmung wurden gleichzeitig noch eine ganze Anzahl weiterer Einbruchsdiebstahl aufgeführt. In der Zentraldruckerei in der Schulstraße in der Schuberstraße am Bettner Platz und in ein Mietergehege in der Rudolf-Jung-Strasse. Die Täter sind gefangen.

Koch — Kollfuss. Der für Montag angelegte öffentliche Vortragabend im St. Nikolaus muß wegen Erkrankung der Referentin verschoben werden.

Im Stadttheater gelangte am Sonnabend „Die endlose Straße“ von E. Graf und G. F. Singsler zur Aufführung. Unsere Meinung zu diesem Frontstück werden wir noch bekanntgeben.

Sensenhieb bei Rebeburg. Ein Ausreiter. In unserem Gemeinderat ist folgender Ausbruch angebracht: „Nachdem ich für die Gemeinde Sensenhieb gesucht. Natürlich geht nach und ein Stück über. Der Gemeinderat.“

Der Alter ist 12 Jahren groß. Der Stundenslohn beträgt danach netto 4 Pfennig. Der Gemeinderat verdient allein in das Wasserfallen bei 90 Arbeitsstunden 150 Mark. Alle Dinge werden erledigt, ohne die Vertretung zu fragen. So werden dem Gutsbesitzer G. die Gemeinderäte getrieben. Einwohner von Sensenhieb, schlägt sich zusammen, zur Befreiung dieses Gemeinderates aus seinem Amt, zum Kampf gegen alle Ausreiter und Unterdrücker.

Rundfunk-Programm

Diensstag, 16. Februar
8.30 Uhr: Familienmusik. Anschließend bis 8.15 Uhr: Redaktions-Schulung. 9.15 Uhr: Musikalische Nachrichten. 10.00 Uhr: Bericht über den Tagessprogramm. 10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 3.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 4.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 5.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 6.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 7.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 8.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 9.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 10.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 11.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 12.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.00 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.15 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.30 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 1.45 Uhr: Nachrichten über die Ereignisse des Tages. 2.



Die werktätige Frau



Der Internationale Frauentag im Zeichen der Präsidentschaftswahlen

Angestellte und Beamtin im Existenzkampf

Die Höllenmaschine für Stenotypistinnen — Raub der Beamtenrechte

Die Angestellten sollen sich nicht einbilden, daß sie etwas Besseres sind als die Arbeiter, und daß mit ihnen anders verfahren wird.

Gebietmal Bosh auf der Berliner Industrierausstellung.

Genau wie die Arbeiterinnen und Arbeiter durch die katastrophalen Auswirkungen der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise aus dem Produktionsprozeß herausgeworfen und die noch im Arbeitsprozeß Stehenden in ihrer Lebenshaltung durch ununterbrochenen Lohnabbau aufs schwerste geschädigt wurden, im gleichen Maße sind auch Hunderttausende von schlechtbezahlten Angestellten und unteren Beamten ihrer Existenz beraubt und durch wiederholten rücksichtslos durchgeführten Gehaltsabbau aufs schwerste getroffen. Dazu kommt, daß durch Rationalisierungsmaßnahmen fast ohne Ausnahme Angestellte und Beamtin in ihren Arbeitsleistungen bis auf das Unmenschlichste angegriffen werden.

Ein Beispiel von vielen, mit was für barbarischen Methoden die „Auslese der Tüchtigsten“ vorgenommen wird: Hat da ein amerikanischer Professor eine Prüfungsmaschine für Stenotypistinnen konstruiert. Diese mehrfache Höllenmaschine prüft gleichzeitig eine Sirene, läßt die Gloden, schlägt einen Gong und schüttet eine Mischung mit Nadel und Schrauben. Wer dabei seine guten Nerven behält, erhält nicht etwa mehr Gehalt, sondern nur ein Zeugnis „über gute Nerven“.

In den Tod geht

Und so wirkt sich diese Rationalisierung in der Praxis aus: Im Fernsprechtamt Hamburg haben sich kürzlich zwei Telefonistinnen das Leben genommen, zwei andere mühten in die Irrenanstalt gebracht werden. Ein unerträgliches Antreibesystem hat diese Beamtinnen in geistige Umnachtung und in den Tod geführt.

Weiter: Bei der bekannten Firma Stok-Berlin-Mariensfelde wurde vor einigen Wochen die Sekretärin, Fräulein Hein, derartig vom Chef angegriffen, daß das im Betrieb hergestellte gemordete Mädchen drei Tage später im Krankenhaus verstarb. Mit 25 Jahren „zu alt“.

Bei diesen barbarischen Existenzraub ist es ganz selbstverständlich, daß die geistigen und körperlichen Kräfte vor der Zeit verbraucht sind. Wird aber andererseits das von den Behörden oder dem Unternehmer vorgeschriebene Soll, das Arbeitspensum, nicht mehr erreicht, dann ist die Angestellte und Beamtin abbaureif. Es hängt wie hoch in die Ohren der Angestellten, daß Unternehmer erwerbslosen Angestellten von über 25 Jahren heute sagen können: „zu alt für unseren Betrieb“. Viele Angestellten werden heute angefaßt der grünen Jalousie, „dem Mitarbeiters des Chefs“ entgeltlich ausgetrieben sein muß. Diejenigen, die heute noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen sind, die sollen erinert werden an die

obengrätzten jüdischen Worte des Geheimrats Bosh auf einer Berliner Industrierausstellung.

„Wohlerworbene Beamtenrechte“

Nicht besser geht es den weiblichen Beamten. Nach Artikel 128 der Reichsverfassung werden alle „Ausnahmebestimmungen“ gegen weibliche Beamte beseitigt. Was heißt es aber in der Praxis aus? Hier kann besonders die verheiratete Beamtin sagen, daß sie entgegen der Verfassung anders behandelt wird als ihre männlichen Kollegen.

Dafür nur zwei Beispiele: Auf Grund eines Erlasses des Oberpräsidenten wurde den verheirateten Lehrerinnen Berlins die Amtspflicht auf Ruhgehalt und Hinterbliebenenrente gestrichen und die verheirateten Lehrerinnen der Angestelltenversicherung zugewiesen, das bedeutet



„Unser täglich Brot gib uns heute“

so nennt sich die soeben vom ZK der KPD herausgebrachte Broschüre. Sie richtet sich besonders an die katholischen Frauen und ist zum Preise von 10 Pfennig bei allen Literaturverkeäuern erhältlich.

Es erhalten jährlich:

Generaldirektor Müller . . . 120 000 Mark

(dazu Tantiemen und Provisionen)

Verkäuferin Schulze . . . etwa 900 Mark

(die Abzüge nicht mit eingerechnet)

eine Ausnahmebestimmung gegen die verheiratete Beamtin.

In der gleichen Linie liegen die Maßnahmen, die die Oberpostdirektion Berlin Ende September 1931 gegen fast alle formell kündbaren verheirateten Beamtinnen ergriß. Den Beamtinnen wurde mit der Begründung, „ihre wirtschaftliche Versorgung sei mit der Ehe gefährdet“, gekündigt. Die „wirtschaftliche Versorgung“ wurde auch in solchen Fällen als gefährdet anerkannt, wenn nur eine geringe und höchst unsichere Verdienstmöglichkeit des Ehemannes vorlag. Man brachte es sogar fertig, die wirtschaftliche Versorgung der Eltern mit in Betracht zu ziehen, um die „wirtschaftliche Versorgung“ der gekündigten Beamtinnen als „gefährdet“ hinzustellen.

Zentrum für Entlassung der Beamtinnen

Auch das müssen die weiblichen Beamten wissen: Das Zentrum sozialdemokratischer Erziehung forderte im März 1930 im Haushaltsauschuß des Reichstags mit größtem Eifer zwangsweise Entlassung der verheirateten Beamtinnen aus dem Beamtendienst.

Selbstverständlich hat das Zentrum auch bei allen Gehaltsabbaumaßnahmen an vorderster Stelle gestanden. Diese beamtenfeindliche Politik des Zentrums, die sich mit aller Schärfe gegen die unteren Beamten und Beamtinnen und gegen die verheiratete Beamtin ausspricht, sollte auch dem letzten Anhänger dieser Partei die Augen öffnen.

Heutelei der sozialdemokratischen Afa-Führer

Die Stellung der Sozialdemokratie zu den Beamten wird richtig beleuchtet, wenn man die Ausführungen von Aufhäuser und Falkenberg auf dem letzten Afa-Kongress zugrunde legt. Man sprach dort von „wichtigen Millionen“ der Angestellten beim „Wiederaufbau der kapitalistischen Wirtschaft“. Demagogisch erklärte man, daß die Gewerkschaften sich mit der Rotverordnung (vom 5. Juli 1931) „noch nicht endgültig (1) abgefunden hätten“. In Wirklichkeit haben die Führer des Afa-Bundes durch die völlige Sanfionierung der Rotverordnungsabstimmung das Gegenteil bewiesen, und praktisch zur Verfestigung der Lebenslage der unteren Beamtinnen und Beamten und der schlecht bezahlten Angestellten beigetragen. Die Angestellte und Beamtin muß deshalb erkennen, daß gegen die unerhörten Angriffe auf ihre Lebenshaltung es notwendig ist, einen entschlossenen Kampf zu führen. Das wird jedoch nur möglich sein, wenn sie erkennt, daß ihre soziale Lage sie mit der Arbeiterklasse aufs engste verbindet.

Deshalb gilt auch für sie die Lösung: Einheitsfront mit den Arbeiter- und Arbeiterinnen im Betrieb, auf der Dienststelle und auf den Stempelstellen! Ihre heraus zum internationalen Frauentag am 8. März, und jede Stimme zur Kandidatenschaft dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen den Kandidaten der Reichs-, Generalsekretärin Hindenburg.

Leben für proletaristische Kinder



Wir Pioniere sind: Immer bereit! Berlin hat das Wort!

So schützen wir die Sowjetunion



Am 21. Januar ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Ich trug es zum Gedenken von Lenin, so wie es der Pionierbefehl verlangte. Als ich in die Klasse hinein kam, riefen einige Nazi-Kinder: „Du Kommunistenstrolch, mache den roten Schlipf ab!“ Dabei malten sie mir ein Hakenkreuz auf das Rechteck.

Ich nahm mir gleich einen Hakenkreuz vor und fragte ihn, was denn das Hakenkreuz bedeute. Da wurde er ganz still. Dann sprach ich mit ihm über unseren Kampf gegen Hunger und Not, und was eigentlich die Nazis für die Arbeiterkinder machen. Als wir fertig waren, sagte er: „Ich will von heute ab nicht mehr „Heil Hitler“ rufen, sondern ich sage: „Seid bereit!“

Wir beide haben verabredet, weiter für die Jungen Pioniere zu werben. Wir glauben, daß der richtige Schutz der Sowjetunion ist:

Alle Kinder, die Hunger haben, müssen Junge Pioniere werden!

Wir erfüllen unseren Fünfmonatsplan

Ich bin jetzt in die weibliche Schule von Reinickendorf-Ost eingetreten. In meiner Klasse waren drei IAH-Pioniere und vier Rot-Sport-Pioniere. Wir haben sofort einen roten Schulvorposten gegründet. Es sind aber alle Kinder, die in den roten Schulvorposten eintraten, schon Pioniere geworden.

Einer ist IAH-Pionier und zwei sind zu Fichte gegangen. Jetzt sind wir also neun rote Jungpioniere, vier IAH-Jungpioniere und sechs Rot-Sport-Pioniere. Wir haben tüchtig „Die Trommel“ verkauft. Von der Nr. 2 haben wir 60 Stück uns geholt und werden sie bestimmt in der Schule verkaufen.

Unsere rote Jungpionierabteilung hat sich den Namen „Krasin“ gegeben. Wir wollen alles tun um unserem großen Feldzug gegen Hunger und Not zum Siege zu verhelfen und unseren Fünfmonatsplan in Berlin zu erfüllen:

In Berlin muß es dreimal so viel Junge Pioniere am 1. Mai geben als am 1. Januar.

Ein fleißiger Verbindungszirkel

Wir Junge Pioniere von Niederschöneweide haben einen internationalen Verbindungszirkel gegründet. Da sind nicht nur Pioniere drin, sondern viele Schulkameraden und Kinder, die wir von der Straße her kennen. Wir haben schon Briefe geschrieben an Spanien, Finnland, Schweiz, Frankreich und vor allem an Kinder in der Sowjetunion. Wenn wir die Grenzpfähle — die die Kapitalisten aufgerichtet haben, um die Arbeiter gegeneinander zu verhetzen — überschreiten, und allen deutschen Kindern zeigen, daß Hunger und Not in allen Ländern der Welt herrschen und nur in der Sowjetunion alle Kinder Brot und Freiheit haben, können wir mithelfen, die Sowjetunion zu verteidigen. Die Kinder un-

serer Schule und die Kinder unserer Straßen sind für die Sowjetunion und werden sich nicht gegen das Vaterland aller Arbeiter aufhetzen lassen.

Seid bereit!

So schützen wir nicht die Sowjetunion

Am Gedenktag von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht ging ich mit dem Pioniertuch zur Schule. Als der Lehrer das Tuch sah, fing er gleich an zu plaudern: „Du willst unsere Klassengemeinschaft stören?“ Ich erwiderte: „Na, da mache ich eben meine Jacke zu.“ Da stand er ganz baff da. Er dachte, ich würde Angst bekommen. Aber nein, ein Pionier darf keine Angst haben!

Rot Sport, Paul.

Murksen spielen



kanst du ohne Zeitung. Aber kämpfen gegen Hunger und Not kanst du nur, wenn du

„Die Trommel“

liest!
Nr. 2 (Februar) kanst du für 10 Pf. überall kaufen.

Aber so . . .

Also erstens, Paul: Ein Pionier grüßt nicht mit „Rot Sport!“, sondern mit „Seid bereit!“. Zweitens: Wenn du uns einen Brief schreibst, dann mußt du auch deine Abteilung nennen.

Aber die Hauptsache ist: So kanst du die Sowjetunion nicht schützen! Was hast du getan, um die Kinder deiner Klasse auf den Stempelstellen! Ihre heraus zum internationalen Frauentag am 8. März, und jede Stimme zur Kandidatenschaft dem Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen den Kandidaten der Reichs-, Generalsekretärin Hindenburg.

Verantwortlich: Alfred Friedrich, Berlin.

Nazi-Terror scheitert an der roten Einheit!

Mitteldeutsche Aktion der Faschisten, geführt unter der Parole „Vernichtung des Bolschewismus“, bricht an der roten Arbeiterfront zusammen — Die proletarischen Massen kämpfen für Arbeit, Brot, Freiheit und einen roten Sieg bei der Präsidentenwahl

„Wir werden den Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten“

In Wehra in Anhalt hatten die Nazis eine Versammlung einberufen, die sie mit den den Großkapitalisten zur Verfügung gestellten Geldern marxistischer Propaganda. Nazi-Dehmann aus Halle, der als Referent erschienen war, petitierte die nationalsozialistischen Anhänger zu Provokationen gegen die Arbeiterfront auf. Des öfteren führte er an, die Faschisten werden den Marxismus mit Stumpf und Stiel ausrotten. In welcher Weise das vor sich gehen soll, zeigen die Überfälle der Nazigruppen auf Werksräte in Kohleberg und Laucha.

Aus diesen Vorgängen hat die wertvolle Bevölkerung gelernt und sie beginnt, sich fest zusammenzuschließen in der roten Arbeiterfront, in der Schaffung von antifaschistischen Schutzstellen.

Als in Pretitz bei der Versammlung einberufen hatten, in der der „ferne Krieger“ Kühne aus Kohleberg sprach, war die Arbeiterfront stark vertreten. Immer mehr greift bei ihr der Wille, keinesfalls den Nazigruppen auf dem flachen Lande ungeschützt lassen und wollen zu lassen. Die Versammlungsleitung der Faschisten war über das schärfste Erscheinen der Proleten ganz perplex und flugs gefanden die Forderung der Arbeiter zu, einen Kommunisten als Diskussionsredner sprechen zu lassen. Kühne legte mit seiner Tugend- und Kommunismode los, wozu die erschienenen Arbeiter nicht malen nur ein Nicken angedeutet hatten. Kühne, wurde Nazi-Kühne sich in Berlin auf dem Kurfürstendamm sitzen lassen, und die SAs fämen, um Tuden zu verprügeln, dann betame er die meisten Hiebe, da keine Blase dem Gipsabdruck eines echten Nazigruppen gleich. Von wegen „aristokratisches Blut“ in den Adern, trotzdem „Seil-Stifter“.

Als nunmehr die Diskussion einsetzte, erklärte der Versammlungsleiter, der der Saal fast ausschließlich von Kommunisten besetzt sei, würde die Versammlung nicht weitergeführt.

Eine ungeheure Empörung herrschte bei den proletarischen Massen wegen des Vorwurfs und den Gemeinheiten der Nazis.

Feiges Nazigesindel kneift vor den Arbeitern

In der letzten Woche hielten die Nazis in Kleinstedt, Sottershausen und Bagerannaumburg öffentliche Versammlungen ab. Mit dieser Versammlungsreihe wollten sie vordringen auf dem flachen Lande, um im Interesse der Großagrarier Naziorganisationen aufzubauen, die im Laufe der wirtschaftlichen Auseinandersetzungen und Kämpfe zwischen den revolutionären Landarbeitern und Landwirten die Streikbrecherrollen spielen.

Ihren ersten Angriff machte die Nazis auf den Ort Kleinstedt. In der Versammlung sprach ein Referent aus Halberstadt, der in seiner Rede die Versammlungsleiter des Dorfbewohners nachahmen wollte, indem er rüchlich nachsah. Er übergriffen auf der Versammlungsbeginn ins Ohr geflüstert wurde, daß sich gleichzeitig eine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter im Saale befinden, pauste er auf demselben herum mit den Redensarten: „Ihr Sagen, Kinderschreck, Idioten“ usw. Die Proleten waren sich darüber klar, daß diese Ausführungen nur dazu dienen, um eine Schlägerei zu provozieren und dann die SAs gegen die Arbeiter loszulassen.

Dabei ist festzustellen, daß eine ganze Anzahl Landproleten, die von den Großgrundbesitzern gezwungen wurden in die SA einzutreten, gehörig die Schnauze voll haben, um sich im Interesse des Wohlstandes des Ausbeuteters mit den eigenen Kollegen und Klassenangehörigen heranzuzuhängen.

Es gibt, diese Stimmung innerhalb der Landarbeiterschaft und der Kleinbauern, die sich momentan noch in der Gefolgschaft der Nazis befinden, durch politische Aufklärungsarbeit zum Eintritt in die rote Arbeiterfront zu überzeugen.

Im Dunkel der Nacht zogen von dannen ...!

Als in der Versammlung in Kleinstedt kein kommunistischer Diskussionsredner anwesend war, was die Nazis wußten, forderten diese Großgrundbesitzer auf, daß die KPD in der Diskussion sprechen solle. Um mit den Nazis eine gründliche Abrechnung zu halten, nahm die kommunistische Partei die Gelegenheit wahr, indem sie einen Diskussionsredner in der Naziversammlung in Sottershausen stellte. Hier sprach der zu den Nazis übergelassene Landarbeiter Stief, der seinen Eigenbericht über die Zusammenhänge herumerklärte, wobei die Arbeiter treffende Anmerkungen zur Entfaltung der antifaschistischen Gemeinheiten machten. Trotz wiederholter Forderung der Arbeiter, daß dem kommunistischen Genossen das Wort in der Diskussion zu geben ist, lehnten die Nazis das Eruchen ab, da ihnen schon die Kräfte schlotterten vor der Abrechnung. Die Proleten bleiben den Führern des „Dritten Reiches“ die Antwort im Schlußwort nicht schuldig, so daß der Nazireferent einpaß und die Nazis, die die Versammlung auflösen mußte. Heimlich, still und leise machten sich die Faschisten durch die Hintertüren des Saales, im Dunkel der Nacht von dannen, da sie fürchteten, eine gehörige Schlägung von den entzürnten Landarbeitern verbrochen zu bekommen. An dieser Einschätzung der revolutionären Arbeiterfront durch die Nazis ist zu erkennen, daß sie die Macht des geintem Proletariats fürchten, und in der Tat, im entscheidenden Moment wird die rote Einheitsfront dem Faschismus ein Ende machen.

Für Nazis besteht keine IV. Notverordnung

Ein Glanzstück leisteten sich die Nazis in ihrer öffentlichen Versammlung in Bagerannaumburg. Arbeiter aus der Umgebung waren herbeigekallt, um die wertvolle Versammlung an Ort vor dem Nazigruppen zu führen. Als die braune Woywetz, die ertan von Sangerhausen, Eisleben, Altkirch, Walfhäusern und anderen Orten zusammengesogen war, den Saal betrat, ging ihnen ein Schred durch die Glieder über die zahlreich erschienenen wertvolle Bevölkerung. Die Nazis waren sich darüber klar, daß bei einer derartigen Belegung der Versammlung ihnen die Finger nicht zu tun dürften. Gut hat war teuer. Doch sie fanden einen Ausweg, indem sie den Saal des von ihnen angeblich bestämpten Staatsbürgers anriefen, nämlich die umwohnenden Landbesitzer. Kurzweil ließen sie durch die Landräger die Versammlung schließen, den Saal räumen, um

Jurke erörtern: „Das ist das Ehrenwort der treuheitsvollen Männer“, „meineidige Hittlerischwüre“ und dergleichen mehr.

Jedenfalls mußten die Gesellen von der braunen Woywetz unter dem Schutze der 15 Landräger stellen, sonst hätten sie eine gehörige Abrechnung wegen ihres Schwindsens von den empörten Proleten bezogen. Die Verammlung erbrachte den Nazis erneut die Befestigung, daß bei den Landproleten im Anhalt nichts zu ernten ist.

Nazi-Hib-Aktion zusammengebrochen an der eisernen Kampftenslossenheit

der revolutionären Chemiewerker des Bitterfelder Industriebezirks

Wie in verschiedenen Gegenden des Reiches, so verliefen auch im Bitterfelder Industriebezirk die Nazis, sich Positionen zu schaffen. Nachdem die „Hib-Aktionen“ für die Landbesitzenden Chemiewerker die Vorzeichen der Nazis erkannten, verließen sie mit den besten Gemütern, in die Industrieorte auszubringen. Bisher haben es die Gesellen der braunen Woywetz nicht gemagt, in den Hochburgen der kommunistischen Partei öffentliche Versammlungen abzuhalten. Unter dem Schutze der Polizei des Sozialdemokraten Seering und mit Hilfe der Bestimmungen der vierten Notverordnung verließen die Vertreter des dritten Reiches in den Orten der Chemiewerker zurückzuführen.

Greppin sollte gestürmt werden

Nazi-Schirmmeister kam mit 30 seiner Landsleute nach Greppin, die mit Knütteln bewaffnet waren, um angeblich Ein-

Schlange verspritzt sein Nazigift

Leber das Thema „Vernichtung des Bolschewismus“ sprach der Nazijäger Schlange von Naumburg in Liehmana bei Eilenburg. Seine Hezrede war durchdringt von antifaschistischen Schwandbelangen, um somit den anwesenden Arbeitern etwas vorzunehmen, daß ihr schärfster Beschäftigter die Nazis durch den Faschismus die Erwerbslosigkeit befähigen und die Wirtschaftslage überwinden werden. Größtenteils waren in der Befestigung nur Bauern anwesend, die den Ausführungen des Nazigründers auch nicht viel Glauben schenkten. Es macht sich notwendig, daß das Bündnis zwischen der Industriebelegschaft der Städte mit den Landarbeitern und armen Kleinbauern der Dörfer hergestellt wird, um somit dem Nazipfad auf dem Lande baldig ein Ende zu bereiten.

labungszettel für eine öffentliche Versammlung zu verteilen, aber in Wirklichkeit es angelegt hatten, die Arbeiterfront zu provozieren. Die wertvolle Bevölkerung gab den Faschisten zu verstehen, daß zu Greppin kein Bedürfnis für ihre „Wesheiten“ vorliege und beglückten die Nazis mit allem Nachdruck, ohne handgreiflich zu werden, aus dem Orte hinaus. Dem Naziführer Schirmmeister wurde die zugezogene Schlange gewaltig und er beschloß deshalb den Sturm auf Greppin. Mit Surragedrüll führte die SA auf die wertvollen Einwohnern. Aber baldichtig das Surragedrüll zu einem Abgesang, um den Ort hinaus, der Einwohner Greppin sind nicht geblieben, sich von den Nazis terrorisieren zu lassen. Die gesamte Bevölkerung — ob Männer, Frauen, Jugendliche und Kinder — wehrten den Angriff der SA tapfer ab. Unter der offensiven Abwehr war es den Chemiewerker möglich, die Nazigruppen der Hiltler-Partei in die Flucht zu schlagen. Der spiritus rector der Aktion, der die Schirmmeister, mußte regierrecht von seinen Leuten abgeholt werden, da er mit seinem blinden Rauch nicht schnell genug ausreisen konnte.

Als nunmehr die öffentliche Versammlung der Nazis steigen sollte, hatten sie aus der gesamten Umgebung die SA-Leute alarmiert und sie besaßen sich von der Schuttpolizei nach dem Entlass bringen. Der Naziführer mußte seine Hezrede vor leeren Stühlen und vor seinen SA-Leuten vom Stapel lassen, da die Arbeiterfront die Versammlung nicht. Bereits um 9 Uhr wurde die Versammlung gelöst, wegen gähnender Leere. Auf den Straßen machte die Seering-Polizei wieder auf die Arbeiter, der Saalknüttel trat in Aktion und es wurde logar gelöst.

Jehnitz bleibt rot

In dem Moment, wo die Nazis Greppin erobern wollten, fehlte sie plötzlich eine „Schutzpolizei“ gegen die SA-Männer zu ertätigte Beauftragung an. Symbole von SA-Leuten aus ganz Anhalt waren zusammengetrommelt, um den Sturm auf Jehnitz zu eröffnen, aber das Geheiß fehlte traute sich nicht in die Straßen der Proletarierorganisationen, sondern hielt sich an der Verhinderung der Stadt an. Bestimmt hatten die Chemiewerker den Arbeitermächtern eine gehörige Bestrafung erteilt.

Ferner wollen die Nazis auch dem Proletariat Holzweißig einen „Besuch“ abstatten. Wie verlaubar wird, verlangen die Lokalbürger von den Nazis 1000 Mark Kaution, um sich vor der Demolierung ihres Mobiliars zu sichern. Selbstverständlich werden die Schöpfung der Aktionäre der NS-Farben dieses Geld aufbringen können, da letztere den revolutionären Kampf mit allen Mitteln brechen wollen.

Die Überfälle auf die Orte der Chemiewerker sind kein Zufall, sondern teilweisen die politische Offensiv der diktatorischen Bourgeoisie, um mit Hilfe der Faschisten den Weg frei zu machen für ihre imperialistischen Kriegsziele. An ungeschändet schon im gegenwärtigen Moment genossige Kriegszustellungen an die japanischen Imperialisten herstellen und transportieren zu können. Die NS-Farben-Aktionäre u. a. wüßten Millionenprofite, die ihnen zu nichte gemacht werden, wenn die Arbeiterfront sich eintritt in die rote Einheitsfront, zum Kampfe gegen den imperialistischen Krieg und zur Durchführung der Notverordnung.

Wegen „Überfüllung“ abgehauen

Großartig kündigten die Nazis eine Versammlung an, um grümblich mit dem Marxismus aufzuräumen. Zu ihrer „gemäßigten“ Rundgebung waren nur ihre acht Mitglieder aus Heiligensthal und 4 SA-„Helden“ aus Halle erschienen. Trotz der Stiel augen, die sie machten, blieb der Massenbesuch aus. Schon nach 10 Minuten benutzte der Naziführer die SA-Leute, um den Saal zu verlassen, er mußte an einem anderen Ort in der Diskussion sprechen. Die Arbeiterfront von Heiligensthal fällt nicht auf die sozialdemokratischen Phrasen der braunen Woywetz herein.

In Kemberg abgebitt

Die verwegenen Auftritte zeigen, daß die Nazis in Kemberg 5. 2. 2. um vier Uhr abends zu gewinnen. Zwei Versammlungen fanden in der vorigen Woche statt. Aber die KPD-Wahl hat sich eine Schlage nach der anderen. Als in eine Versammlung 120 erwerbslose Massenbeschäftigte Arbeiter anwesend, bekam die Nazi-Versammlungsleitung den politischen Dutzter und hatte vor lauter Angst noch nichts um 11 Uhr SA-Truppen aus Kemberg heranziehen. Kommunistische Diskussionsredner, denen man die Redezeit einschränkte, legten sich mit ihren politischen Argumenten durch, was der begehrte Beifall der Arbeiterfront bewies.

Naziebbe in Eisterwerda

Vorort um Vorort organisieren die Nazis in Eisterwerda, um ihre Position zu halten. Jedoch die wertvolle Bevölkerung und große Kreise des Mittelstandes lehnen nicht nur die Hiltlerianer über das „Dritte Reich“, ab, sondern bestämpten sie auf das entsetzliche. Während die letzte kommunistische Versammlung über 800 Besucher aufweisen konnte, waren in der Nazi-Versammlung knapp 200 Teilnehmer erschienen. Man hatte extra einen obigen Knüttel herangeholt und das Wörtchen „non“ sollte die bisher verzeigte Anfrucht auslösen. Aber bei der besten Arbeiterfront haben die Faschisten nicht sehr hoch im Kurs. Die monarchistischen Phrasen sind auf den Kulturnot gefallen. Das politische Randwerk, das der Nazi-Referent versprach, fand keinerlei Anklang, noch nicht einmal bei seinen Anhängern. Das war eine Pleite. Aber die letzte wird ihnen die Arbeiterfront im entscheidenden Moment bereiten.

plätzer die Versammlung wieder zu eröffnen. Hierbei bedarf es der

„Offenen Anfrage“ an den sozialdemokratischen Landrat von Sangerhausen

und den zuständigen Amtsoberster, ob die zweite Versammlung auf Grund der vierten Notverordnung 24 Stunden vorher angemeldet war? Sollte es nicht der Fall sein, dann zeigt dieser Vorfall, daß die Polizei, die zur Überwachung dieser Versammlung abkommandiert war, benutzt im Interesse der Forderung des Faschismus gegen die Arbeiterfront die Paragraphen der Notverordnung ignorierte. Sie kommen nur in Anwendung gegen die revolutionären Arbeiter.

Nunmehr verlangen die Nazis von denjenigen, die an der wiedereröffneten Versammlung teilnehmen wollten, 20 Pfennig Eintritt. Dem kommunistischen Diskussionsredner versprachen sie vor der Eröffnung der Versammlung unbeschränkte Redefreiheit, jedoch in der Pause widerriefen sie ihre Vereinbarung, so daß ein großer Protestium bei den anwesenden Proleten einsetzte. An der kraftigen Disziplin der Landproleten scheiterten die Provokationen der SA.

Einer der vielen



den die faschistischen Kapitalssöldner meuchlings hinstricken, um mit seinem Tod die gesamte proletarische Klasse zu treffen. Klasse gegen Klasse ist der revolutionäre Kampf. Nicht mit dem individuellen Terror antwortet die klassenbewußte Arbeiterschaft den Faschisten, sondern mit der Mobilisierung der proletarischen Freiheitsarmee aller Unterdrückten und Ausgebeuteten zum Massensturm gegen die „Eiserne“-Hindenburg-Front, für den roten Kandidaten Ernst Thälmann!

Der Klassenlosen Gesellschaft entgegen!

Ausführlicher Bericht der Rede des Genossen Molotow über den 2. Fünfjahrplan auf der 17. Parteikonferenz der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Schon die Tatsache, daß unsere Partei zur Erweiterung der Aufgaben des zweiten Fünfjahrplanes schreitet, spricht für sich. Diese Tatsache spricht vor allem dafür, daß unser erster Fünfjahrplan erfolgreich durchgeführt wird. Sie spricht ferner dafür, daß wir die volle Gewißheit haben, daß das Jahr 1932 das Jahr der Vollendung des Fünfjahrplanes sein wird, daß wir den ersten Fünfjahrplan in vier Jahren erfüllen werden.

Tatsachen sprechen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus

Vom internationalen Gesichtspunkt aus spricht unser Erfolg, der die gleiche Erfolg des sozialistischen Aufbaus, der in der erfolgreichen Verwirklichung des ersten Fünfjahrplans und jetzt in den ersten Voranschlägen des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck gekommen ist, den Arbeitern und Werktätigen der ganzen Welt davon, daß die Zukunft nicht der Herrschaft der Bourgeoisie, sondern der Diktatur des Proletariats gehört, daß die Tatsachen gegen den Kapitalismus, für den Sozialismus sprechen.

Vom innerweltlichen Gesichtspunkte aus ist die Tatsache unseres Ueberganges zu den Aufgaben des zweiten Fünfjahrplans eine der entscheidenden Prüfungen, was die Führung der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse nach dem Sturz, eine der entscheidenden Prüfungen nach dem Erfolg der Arbeiterklasse gegenüber der Bauernmasse. Unser Erfolg, der die gleiche Erfolg der Arbeiterklasse besteht darin, daß der sozialistische Aufbau nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande entfaltet wird, daß der rückständigste Teil der Werktätigen — die Werktätigen des Dorfes — zum Sozialismus, zur klassenlosen sozialistischen Gesellschaft aufzusteigen beginnt.

Siegreiche Schritte auf nie begangenen Wegen

Vom unmittelbar wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus sind unsere Erfolge die planmäßigen sozialistischen Aufbauten. Bisher hat es in keinem einzigen Lande, nirgends in der Welt eine planmäßige Staatswirtschaft gegeben. Hierin mochten wir die ersten Schritte, und die Ergebnisse liegen bereits vor. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans sind die Erfolge der Industrialisierungspolitik und mit ihr der Politik des Aufbaus der Schwerindustrie und in erster Linie der Politik des Aufbaus der Produktion. Die Erfolge des ersten Fünfjahrplans kommen auch in den außerordentlichen Erfolgen der Kollektivierung, des entfalteten Aufbaus der Sowjetwirtschaften und Kollektivwirtschaften zum Ausdruck. In rückständigen, noch geltend veralteten Dörfern wird jetzt die sozialistische Großwirtschaft auf der Grundlage der massenhaften Technik aufgebaut.

All das hat es der Partei ermöglicht, zu erklären, daß die technische Revolution „von unten“ gegen den Kapitalismus, zugunsten des Sozialismus entschieden ist. Das ist das wichtigste Fazit nicht allein für die gesamte menschliche, sondern auch für die politische Entwicklung der Sowjetunion in der verflochtenen Periode.

Ein wenig haben wir unseren Plan ge...jert

Man kann nicht übersehen, daß in diesen Jahren nicht alles gemäß dem vorgezeichneten Plane ausgeführt wurde. Im Fünfjahrplan war z. B. nicht vorgesehen, daß die Arbeiterklasse Zeit in unserem Lande am Ende des Fünfjahrplanes reiflos liquidiert sein wird. Wie ihr jetzt, haben wir den planmäßigen Voranschlag ein wenig übertreten. Wir dürfen aber hoffen, daß eine derartige Veränderung des Planes vollumfänglich im Interesse der Arbeiterklasse liegt und von ihm mit voller Zustimmung aufgenommen wird. (Stimmliche Zustimmung.)

Infolge auf die wirtschaftlichen Aufgaben des ersten Fünfjahrplans hat die Partei solche Veränderungen vorgenommen, wie die Schaffung einer neuen Metallbasis im Osten — im Ural-Kamtschatka-Becken. Somit wurde auch hier im Fünfjahrplan eine Veränderung vorgenommen, die keine schlechte, sondern eine gute Veränderung ist, gegen die kein einziger Arbeiter der Sowjetunion Einwendungen erhebt, die jeder Arbeiter vielmehr in jeder Weise zu unterstützen bereit ist. Der Fünfjahrplan sah ein bestimmtes Kollektivierungstempo vor. Es ergab sich aber ein anderes Tempo. Wir haben bereits längst das Tempo der Kollektivierung und der Entfaltung der Sowjetwirtschaften, jenes Tempo, das im Fünfjahrplan vorgesehen war, überschritten. Das ist auch eine wesentliche Veränderung des Fünfjahrplans. Aber auch das ist keine schlechte Veränderung. In den Millionenmassen der Bauernschaft, schon nicht zu reden von der Arbeiterklasse, werden gegen diese „Veränderung“ keine Einwendungen erhoben.

Weiter kann man nicht behaupten, daß unsere Vorüberlegungen am Fünfjahrplan nur in geringerer Richtung vorgenommen wurden. Wir haben z. B. den Voranschlag über die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie nicht erfüllt, wir haben auch die Voranschläge des Fünfjahrplans in Bezug auf die Steigerung der Ertragsfähigkeit nicht ausgeführt. Wir haben die Aufgaben der Rekonstruktion des Transporthwesens nicht erfüllt. Es ist klar, daß wir alles tun müssen, um dies gut zu machen.

Unser Kampf gegen rechte und „linke“ Abweichler

Die Lehren der Vergangenheit sind für die Partei, für die gesamte Arbeiterklasse von erhaltender Bedeutung. Deshalb muß wenigstens an die wichtigsten Kämpfe der Partei gegen die sogenannten „linken“ und rechten Abweichler erinnert werden, um so mehr, als der Kampf gegen derartige Abweichungen und insbesondere gegen die Rechtsabkehr als Hauptgefahr auch weiterhin unvermeidlich ist. Aus der trozkistischen Plattform (vor dem 15. Parteitag) ging hervor, daß die Lehren der Partei über den Fünfjahrplan zum „Triumph“ der entropistischen Tendenzen führen werden. Kommt dies nicht tatsächlich vor, wenn man es jetzt nach vier Jahren sieht? Von der Politik der Partei im Dorfe behaupteten die Gegenseiten der trozkistischen Opposition, daß die solche Entwicklung der kapitalistischen Elemente in der Landwirtschaft auf der Basis der Klein-

warenproduktion vor sich geht. Daher wüßte die Abhängigkeit der Staatswirtschaft von den kapitalistisch-kapitalistischen Elementen auf dem Gebiete der Rohstoffe, des Exportes und der Lebensmittelvorräte. Man sollte unsere Kulaken jetzt nach drei Jahren Fünf-



Genosse Molotow

jahrplan fragen, ob wir von ihnen sehr abhängig sind, oder ob sie mehr von der Sowjetmacht abhängen. (Gelächter.)

Auf dem anderen — rechten Flügel — wurde Tag für Tag

Vollkommene Liquidierung der Klassen

In den Thesen wird gesagt, zur grundlegenden politischen Aufgabe des zweiten Fünfjahrplans gehöre, die endgültige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und überhaupt der Klassen sowie die Umwandlung der gesamten verfallenden Produktion des Landes in bewusste aktive Erbauer der klassenlosen sozialistischen Gesellschaft. Diese angeführten Worte bringen das Hauptelement der politischen Einseitigkeit des zweiten Fünfjahrplans zum Ausdruck. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Partei im zweiten Fünfjahrplan die Aufgabe der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente stellen kann und stellen muß.

Bekanntlich besteht die Hauptaufgabe des Sozialismus in der Vernichtung des Kapitalismus oder in anderen Worten, in der Vernichtung der Klassen, d. h., in der Vernichtung der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen. Daraus geht hervor, daß die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente die Liquidierung der Ausbeuterklasse bedeutet. Ohne Ausbeuter gibt es aber auch keine Ausbeuteten.

Die Thesen weisen auf die Notwendigkeit der „völligen Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung hervorzubringen“, hin. Die Grundlage der Ausbeutung eines Menschen durch den anderen besteht darin, daß einzelne Menschen im Besitz von Produktionsmitteln sind, während andere solche nicht besitzen. Das bedeutet die Menschen in Klassen und erzeugt die Ausbeutung. Wir wissen, daß in Bezug auf Großindustrie und Boden sich dieser Prozeß der Verfestigung der Produktionsmittel in kapitalistischen Händen vollzogen hat. Es vollzieht sich jetzt auch auf allen anderen Wirtschaftssektoren und wird mit der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente seinen völligen Abschluß finden. Damit wird die Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, vollzogen sein. Die völlige Liquidierung der kapitalistischen Elemente und die völlige Vernichtung jener Ursachen, die die Klassenunterschiede und die Ausbeutung erzeugen, bedeutet auch die Liquidierung der Klasse überhaupt.

Selbstverständlich ist die Liquidierung der kapitalistischen Elemente mit enormen Schwierigkeiten, mit der Überwindung der verzweifelten Bestände des Widerstandes seitens des Kulekenismus und überhaupt der bürgerlichen Elemente verknüpft. Der Klassenkampf hört nicht nur nicht auf, sondern kann und wird sich besonders auf einzelnen Gebieten und in einzelnen Perioden erheblich verschärfen.

In der Auslegung der Frage der Liquidierung der Klassen sind noch immer nicht wenig schematische Elemente vorhanden, die mit Marxismus nichts gemein haben und zu großer Verwirrung und großen Fehlern föhren.

Bei uns gibt es kein Proletariat mehr

Es muß uns Marzinen klar sein, daß die Arbeiterklasse, seitdem sie die Macht übernommen und sich alle Produktionsmittel der Großindustrie sowie den Grund und Boden, das Transportwesen usw. untergeordnet hat, schon nicht mehr Proletariat im direkten Sinne des Wortes ist, wie sie dies in der kapitalistischen Gesellschaft war.

Seitdem die Arbeiterklasse unseres Landes im Oktober 1917 den größten Sieg in der Geschichte der ganzen Welt über die Bourgeoisie errungen hat, seitdem hat die Arbeiterklasse der Sowjetunion — hier sind seitdem bereits zwei volle Jahrzehnte eingetreten — nicht nur die kapitalistische Klasse abgegriffen, sondern ist auch zur herrschenden Klasse geworden, die die neue

wirtschaft, daß die Einzelbauernwirtschaft noch lange Zeit hindurch die wichtigste Getreidequelle sein wird und daher vorzuziehen ist, was die Interessen gegen die Kulaken anbetrifft.“ Bekanntlich waren die Einzelbauern mit den Rechtsabweichern nicht einverstanden und strömten bereits im Jahre 1929 massenweise den Kollektivwirtschaften zu. Bekanntlich haben die Trozkisten unsere Partei beschuldigt, daß sie zum „Rechtsabkehr“, d. h. zum Zusammenbruch der Revolution führe. Was aus dieser Prophezeiung wurde, erkennt man schon aus den Tatsachen, die die Ausführung des ersten Fünfjahrplans festlegen und aus den Aufschreien, die wir für den zweiten Fünfjahrplan vorgezeichnet haben. Gleichzeitig wiederholte man auf dem anderen, dem rechten Flügel, mit kläglichem Schreie, etwa folgendes: „Das ist ja ein Maßstab, daß alles, was wir bauen, alle diese Fabriken und Werke durch die Weiskardisten zu Fall kommen.“ Vielleicht haben manche fürchte Weiskardisten daraufhin auf etwas gehofft, daß müßten sie später um so größere Enttäuschungen erleben.

Das Fiasko der Trozkisten und Rechten

Das Fiasko dieser Plattformen (der Trozkisten und der Rechten) ist so offensichtlich, daß wir jetzt über ihre das maligen Behauptungen einfach lachen, doch seinerzeit hat die Partei den härtesten Kampf gegen die Opportunisten der „linken“ und rechten Richtung bestehen müssen. Das Leben hat aus dem Kampfe gegen den Opportunismus in seinen beiden wichtigsten Abarten bereits im Wesentlichen das Fazit gezogen. Der Trozkismus hat sich einen Platz in der Avantgarde der bürgerlichen Konterrevolution gesichert und ist für diese eine der gefährlichsten Kräfte geworden. Der Rechtsopportunismus, als unerschöpflicher Ausbruch des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat, ist einer der Hauptgefahren „ideologischer Güter“ für unsere Klassenkämpfe geworden.

Als die Partei diese beiden antientenistischen Abweichungen entlarvt hat, warf sie seinerzeit die Frage der Unvereinbarkeit der Zugehörigkeit zur Partei sowohl für die Trozkisten als für die Rechtsopportunisten auf. Im Kampfe gegen diese antientenistischen Strömungen ist die Partei geklärt worden, ist sie gemahnt und nach eine Stufe höher gelangt. Das ist eine der entscheidenden Voraussetzungen für die weiteren Siege.

Die historische Rolle des Proletariats besteht nicht nur darin, daß es der Zerstörer der bürgerlichen Gesellschaft ist, sondern auch darin, daß es der Erbauer der neuen sozialistischen Gesellschaft ist. Damit wird der Sozialismus, den die Arbeiterklasse nach ihrem Siege schafft, von ihm beginnend ausgeht, die Liquidierung der kapitalistischen Elemente und zugleich auch die Liquidierung der Klassen überhaupt durchzuführen. Mit der Vernichtung der kapitalistischen Elemente werden die Wurzeln jeglicher Klassenbildung in der Gesellschaft ausgerottet und somit die Liquidierung aller Klassen und damit auch der Arbeiterklasse vorbereitet.

Der befreite Bauer

Als herrschende Klasse leidet die Arbeiterklasse den größten sozialistischen Aufbau einschließlich der Liquidierung der kapitalistischen Elemente und der Umgestaltung der Kleinbauernwirtschaft auf sozialistischer Basis.

In der Lage der Bauernschaft haben sich seit der Oktoberrevolution Veränderungen vollzogen, die man nicht verfehlen kann. Das gilt insbesondere und vor allem für die Massen der Kollektivwirtschaftler.

Obwohl die wertvolle Bauernschaft erst vor etwa 2 1/2 Jahren den Weg der durchgehenden Kollektivierung betreten hat, ist es uns klar, daß sie bereits endgültig den Weg des Sozialismus betreten hat. Im Kampfe gegen die Kulaken unter Führung der Arbeiterklasse hat die Kollektivwirtschaftler — und es sind ihrer bereits Millionen — in ihrer entscheidenden Rolle entscheidend den Rechten der Erbauer des Sozialismus beigetragen. Sie sind sich selbstverständlich wohl dessen eingewillt, was sie vor der Oktoberrevolution gewesen sind. Sie können nicht verfehlen, daß sie unter der Macht der Bourgeoisie und der Großgrundbesitzer jene gewesen sind, die schonungslos ausgebeutet und gequält wurden, die von dem Unrath und dem Verpöhlischniß mit Knütteln bedroht wurden, die die Hinneile den Klauen der Pfaffen und sonstiger „geistlicher Väter“ ausgeliefert waren. Der Bauer, der seine Tage mit den hinfälligen Dasein des Arbeiters und mit den Lebensverhältnissen der Arbeiterlosen unter der Herrschaft des Kapitals verlag, hat seinen Weg zur Befreiung seines Lebens kannte, Hammerete sich an seinen Keimbeiß und auf diesem Boden entstanden seine Kleinbesitzergeplöppchen.

Das Dorf im zweiten Fünfjahrplan

Im zweiten Fünfjahrplan wird die gesamte wertvolle Masse des Dorfes von der sozialistischen Umgestaltung der Wirtschaft auf der Basis des Kollektivismus und der hochentwickeltesten maschinellen Technik erfasst sein. Das kann sich nicht glatt, automatisch vollziehen, das kann sich lediglich im harten Kampfe gegen die Überreste des Kapitalismus im Dorfe, lediglich im Kampfe für die Umgestaltung der Kleinbesitzer von geltend in Kollektivwirtschaftler von heute und morgen in bewusste und aktive Erbauer des Sozialismus vollziehen.

Verteidigt den proletarischen Staat!

Die Frage des Staates ist in unseren Thesen nicht besonders beleuchtet worden. Das ist verständlich. Indem wir die Aufgabe der Liquidierung der Klassen im zweiten Fünfjahrplan stellen können, dürfen wir noch keinesfalls die Frage der Über-

Stärke aber des Absterbens des Staates stellen. Im Gegen-
satz. Im gegenwärtigen Stadium des Staates handelt es sich noch
um die Festigung des proletarischen Staates, um
seine Verfestigung. Das ergibt sich aus den noch vor uns liegenden
Aufgaben der Liquidierung der kapitalistischen Elemente, aus der
Einführung aller und jeglicher Konterrevolutionäre, aus den Aus-
fällen der bürgerlichen Elemente gegen die Macht der Arbeiter-
klasse, aus den enormen organisierten und organisierten Aus-
gängen gegenüber der sich auf neuer Basis umgestaltenden, wert-
tätigen Bauernschaft, gegenüber der gesamten Masse der wert-
tätigen aus Stadt und Land. Schon nicht zu reden davon, daß
jegliche Schwächung der Macht des proletarischen Staates ange-
hts des Bestehens der kapitalistischen Umwelt die sich im mite-
lren bis Opportunismus wäre.

Aus der zunehmenden Verschärfung der Gegenläge
zwischen dem Land des sozialistischen Aufbaus und der kapitalis-
tischen Welt kann man nur einen einzigen Schluß ziehen: Wert-
tätige Verfestigung des proletarischen Staates, um seine Macht
nicht nur gegenüber dem inneren Klassenfeind, sondern auch
gegenüber den feindlichen Klassenkräften des Imperialismus zu
festern.

Ueber das Absterben des Staates

Der Hauptunterschied zwischen dem prole-
tarischen Staat und dem bürgerlichen Staat besteht jedoch
darin, daß das „Recht“ unter den Verhältnissen des prole-
tarischen Diktators die Interessen der wert-
tätigen Mehrheit schützt und auf die Niederhaltung der
Wertlosheit der Arbeiterklasse und der gesamten wert-
tätigen Masse im gegenwärtigen Stadium die Aufgabe
der Festigung der proletarischen Diktatur, die Aufgabe
der Verfestigung der Macht des proletarischen Staates.
Aus unter dieser Bedingung ist die billige Liquidierung
der kapitalistischen Elemente und die Abschaffung der Klassen,
und somit der Aufbau der klassenlosen sozialistischen Ge-
sellschaft möglich, in dessen Verlauf allmählich auch der
Staat absterben wird.

Einheit von Stadt und Land!

Die Eigenartigkeit der Wege, die die Arbeiterklasse und die
Bauernschaft zum Sozialismus führen, liegt auf der Hand. Kraft
der besonderen Verhältnisse ihrer Klassenstellung schreitet die
Arbeiterklasse der Bauernschaft voran, geht sie in diesem Stadium
zu den höchsten Formen der sozialistischen Wirtschaft über. Aus
den Besonderheiten der Lage der Masse der werttätigen Bauern-
schaft in der Vergangenheit ergeben sich die Besonderheiten ihrer
Wege (vorherrschend stufenweise Übergangsstufen, längere Fristen
usw.) zur sozialistischen Wirtschaft.

Somit die Arbeiter als auch die kollektivwirtschaftsbauern
und Bauern des Sozialismus, sowohl die Arbeiter als auch die
Bauern werden sich in ihrer Masse im nächsten Jahr fünfzig zu immer
aktiveren und bewussteren Erbauern der klassenlosen sozialistischen
Gesellschaft gestalten. Die Eigenartigkeit der Wege ihrer sozia-
listischen Entwicklung erfordert nicht etwa den Sieg, sondern nur
die kann den endgültigen Sieg des Sozialismus sichern, wenn
schließlich alle Unterschiede zwischen Arbeitern und Bauern völlig
geschwunden sein werden.

Der Aufbau des Sozialismus bedeutet jedoch im Verlaufe
der gesamten nächsten Periode das Weiterarbeiten und gewinnen
aus auf einzelnen Gebieten eine erhebliche Verschärfung
des Klassenkampfes in seinen verschiedensten Aus-
wirkungen. Das gilt für die Stadt, wo die kapitalistischen
Elemente im wesentlichen bereits liquidiert sind; das gilt in
noch stärkerem Maße für das Dorf, wo die Liquidierung der
kapitalistischen Elemente noch nicht vollendet ist.

Die Arbeiter wollen und werden besser leben

Alles, was wir hier über die politische Einstellung des zweiten
Fünfjahresplanes gesagt haben, ist untrennbar verknüpft mit den Auf-
gaben der Verbesserung der materiellen Lebens-
verhältnisse der Arbeiter und Bauernmassen. Die Liquidierung
der parasitischen Klassenelemente und die Entwicklung der
Volkswirtschaft, der Reformulierungen in größerer Maße den
Werttätigen zur Verfügung gestellt werden, muß im zweiten
Jahrfünft einen erheblichen Aufschwung der materiellen
und kulturellen Lebensverhältnisse der Massen gewährleisten. In
den Zielen des zweiten Fünfjahresplans ist diesen Aufgaben eine
besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Es ist die Aufgabe
des zweiten Fünfjahresplans, die Verfolgung der Verfestigung
mit den wichtigsten Industriemaschinen und Lebensmitteln min-
destens doppelt und dreifach gegenüber dem gegenwärtigen
wichtigen Niveau zu steigern.

Der Bewirtung einer solch grandiosen Aufgabe im Laufe
eines Jahrfünftes ist nicht nur kein bürgerlicher Staat gewachsen,
ihre waren auch wir im ersten Fünfjahresplan nicht gewachsen. Es
reicht auf der Grundlage der reicheren Bewirtung des ersten
Fünfjahresplans, auf der Grundlage dessen, daß wir zur reicheren
Bewirtung des ersten Fünfjahresplans im Jahre 1932 schritten,
und auf dieser Grundlage kann und muß man die Frage der weite-
ren und über die entscheidenden Verbesserungen
der Lebensverhältnisse der werttätigen Bevölkerung im
zweiten Fünfjahresplan stellen. Die Hinweise des Genossen Stalin,
daß die Arbeitermassen besser leben wollen und sollen, daß sie
gemäß den wachsenden Anforderungen auch die Möglichkeit haben
sollen, sie zu befriedigen, — diese Hinweise entsprechen den be-
sonnigen Anforderungen des Augenblicks.

Eine falsche Formel

Neben mir im zweiten Fünfjahresplan die Aufgabe einer er-
heblich höheren Steigerung des Wohlstandes der Arbeiter und
Bauernmassen stellen, müssen wir gleichzeitig Anhaltspunkte von
der Art, daß der Sozialismus eine Produktion für den Konsum
ist, zurückweisen. Die Einseitigkeit und die Unrichtigkeit
dieser Formel sind klar. In seinem Wesensern ist dieser Fehler
dem von Marx kritisierten sozialistischen Grundlag „Das ganze
Arbeitsprodukt dem Arbeiter“ verwandt.

In Wirklichkeit ist dieser Grundlag undurchführbar und offen-
bar falsch, da der Arbeiter die Notwendigkeit der Bereit-
stellung eines Teiles des Produktes seiner Arbeit für den All-
gemein in kapitalistischer Welt für die Schaffung von Reserven
niemals befreit noch befreit wird. Die eng konsum-
menthafte Einstellung zum Sozialismus entspricht nicht den
Interessen des sozialistischen Staates und dem Leninismus. Die
Verbesserung der Befriedigung der Konsumbedürfnisse der Massen
ist untrennbar verknüpft mit der Vernichtung der parasitischen
Klassenelemente.

Die Verhältnisse, die Fragen des Konsums von der Steigerung
der Produktion, von der Durchführung der Industrialisierungs-
politik und nicht in erster Linie von der Steigerung der Schwer-
industrie, von der Entfaltung der Erzeugung von Produktions-
mitteln zu trennen, führen zu irdigen Schwärmereien.
Die Fragen enthalten die notwendige Abgrenzung
der grundlegenden politischen Aufgaben mit den

Aufgaben der Verbesserung des Wohlstandes der Arbeiter und
Bauernmassen. In den Zielen ist bekanntlich von der Ver-
stärkung des Kampfes zwischen geistiger und körper-
licher Arbeit im zweiten Fünfjahresplan nichts gesagt. Das
ist durchaus bemerkt worden, obwohl in der Presse bereits
Verleugung gemacht wurden, im Zusammenhang mit dem zweiten
Fünfjahresplan diese Frage aufzuwerfen. Das JA hat die Un-
genauigkeit dieser Fragen in den Zielen als verfrüht und un-
wesentlich bezeichnet, da die Vernichtung des Gegenlatzes
zwischen geistiger und körperlicher Arbeit viel längere Zeit be-
anspruch, nicht Sache eines oder zweier Fünfjahrespläne ist. Die
Oktober-Revolution hat bereits nicht wenig getan, um die Unter-
wühlung dieses Gegenlatzes zu beginnen.

Kultureller Aufschwung der Massen

Die allgemeine Liquidierung des Analfabe-
tentums ist eine der wichtigsten Maßnahmen in dieser Be-

Politische Voraussetzungen des 2. Fünfjahrplans

In der Periode des zweiten Fünfjahresplans, in der Periode
der endgültigen Liquidierung der kapitalistischen Elemente und
überhaupt der Klassen werden von der Partei die kompliziertesten
Aufgaben des Kampfes für die Durchführung der Leninischen Linie,
der opportunistischen Schwankungen jeder Art stehen.
Die Liquidierung der kapitalistischen Elemente ist mit der
Verfestigung des Klassenkampfes auf verschiedenen Gebieten ver-
knüpft. Die Bourgeoisie-Einflüsse werden nicht nur in die Kollektiv-
wirtschaften, sondern auch in die Fabriken und Werke ein-
dringen. Der Klassenfeind hat seine Agenten und wird sie noch
lange auf den verschiedensten Gebieten des sozialistischen Aufbaus
und in der Partei haben. Die kapitalistischen Aufbauarbeiter stellen
sich immer neue Millionen Werttätigen mit noch nicht über-
wundenen kleinbürgerlichen Leberbleiben an, was sich immer
wieder auf diesem oder jenem Gebiete der Arbeit der Partei
geltend machen muß. Der Partei können erhebliche neue
Kader zu, die mit allem noch nicht vollständig gefüllt sind,
die unermesslich gewissen fremden Klasseninteressen zugänglich
sein werden.

Aus all dem ergibt sich, daß der Kampf gegen den Opportunismus
als Ausdruck des bürgerlichen Einflusses auf das Proletariat
und die Werttätigen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der
Partei stehen muß. Sofern die völlige Liquidierung der kapitalis-
tischen Elemente die Hauptaufgabe ist, wird die Rechtsgefahr
auch weiterhin die opportunistische Hauptgefahr für die
Partei sein.

Die Geschichte des Kampfes der Partei gegen die Rechts-
opportunisten hat zur Genüge gezeigt, daß die rechtsopportunisti-
schen Elemente das gefährlichste Werkzeug des Klassenkampfes
in der Periode des entzweiten Kampfes für die Liquidierung der
kapitalistischen Elemente sind.

Daraus müssen wir Schlüsse in Bezug auf den zweiten Fünf-
jahresplan ziehen. Es wird unsere Hauptaufgabe sein, den Rechts-
opportunisten, die das bolschewistische Entwicklungstempo herab-
zusetzen versuchen und die Partei bei der Liquidierung der kapita-
listischen Elemente zu hindern versuchen, Schläge zu verfehen.

Kampf gegen Opportunismus an zwei Fronten

Das bedeutet nicht etwa, daß man die Aufgaben des
Kampfes gegen den Opportunismus auf den Kampf gegen die
Rechtsgefahr beschränken könne. Ausgehend von den Erfahrungen
des Kampfes der Partei gegen den Opportunismus in der Ver-
gangenheit, kann man mit Gewißheit sagen, daß solche Augen-
blicke eintreten können, wo der Schlag der Partei seine Spitze
gegen „Verbiegungen“, gegen „Winkler“ richten wird. Diese
Inangriffnahme der Aufgaben des Kampfes gegen den Oppo-
rtunismus an zwei Fronten ergibt sich voll und ganz
aus der Politik der Partei, dabei wird der verfrühte Kampf gegen
die Rechtsopportunisten als Hauptgefahr in der gegenwärtigen
Etappe durch den gesamten Lauf der Dinge diktiert. Das sind die
politischen Voraussetzungen des Kampfes des zweiten
Fünfjahresplans, des Kampfes für den Aufbau des Sozialismus.
(Zusammenfassend Besatz.)

Unsere technische Revolution

Wir gingen bereits zu Beginn des ersten Fünfjahresplans
zur Wiederherstellungsperiode zur Rekonstruktionsperiode, zur
Periode des allgemeinen technischen Um-
baues der Volkswirtschaft über. Die großen

Sowjetunion in kapitalistischer Einkreisung

Die Sowjetunion befindet sich noch immer in der kapita-
listischen Einkreisung. Das bedeutet, daß der
intensive Kampf und Wettbewerb zwischen den beiden, ihrem
Klassencharakter nach entgegengesetzten Welt, zwischen den
beiden prinzipiell unvereinbaren Gesellschaftssystemen — dem
kapitalistischen und dem sozialistischen System —
gegeben ist. Dies äußert sich jetzt, in der Periode der weit vor-
geschrittenen Weltwirtschaftskrise, besonders stark. Der erste Fünf-
jahresplan wurde bisher unter der hängigen Gefahr eines Lebens-
fallens seitens des Imperialismus durchgeführt. Dieser Fünf-
jahresplan ist aber bereits zu drei Viertel durchgeführt, und er wurde
unter anderem eben deshalb durchgeführt, weil wir eine fried-
liche Außenpolitik für den sozialistischen Aufbau hatten. Trotz aller
inneren Schwierigkeiten manifestieren wir immer mehr unsere Haupt-
leistungen.

Jetzt entsetzt für uns von seiten der äußeren Feinde,
von seiten der feindlichen Kräfte des Imperialismus, eine
bedrohliche Gefahr. Die Gefahr des imperialistischen
Ueberfalls hat sich bedeutend verstärkt. In den kapitalis-
tischen Ländern verläuft man immer aktiver, den Aus-
weg aus der Krise außerhalb dieser Länder, im Ueberfall
auf andere Länder, in der Organisierung der Interventionen
gegen die Sowjetunion zu finden.

Die Außenpolitik der imperialistischen Länder wird immer
offener aggressiv. Die Vorbereitung auf neue Kriege
wird in höherer Eile betrieben. Die Lage der werttätigen
Massen in den Ländern der Reaktion verschlechtert sich immer
mehr. In Verbindung damit wachsen unter den Werttätigen die
Reime der Unzufriedenheit mit den herrschenden
Klassen, wächst der Haß der Arbeiterklasse gegenüber
dem Kapitalismus.

Die Herzen der Lage in den kapitalistischen Ländern, die
geiern noch von ihrer Macht überzeugt waren, verlieren unter

die Jugänglichkeit nicht nur der Elementar sondern
auch der Hochgebildeten für jeden Arbeiter und für jeden
Werttätigen des Dorfes und die außerordentlich rasche Ver-
mehrung der feindlichen und anderen wissenschaftlich quali-
fizierter Kader in unserem Lande geht davon, daß wir die mate-
riellen und kulturellen Voraussetzungen des Kampfes für die
Vernichtung des Gegenlatzes zwischen geistiger und körperlicher
Arbeit schaffen. Die Aufgabe der Vernichtung des Gegenlatzes
zwischen der geistigen und der körperlichen Arbeit bereits im
zweiten Fünfjahresplan zu stellen, halten wir jedoch für verfrüht
und den objektiven Voraussetzungen nicht angemessen.

Andererseits muß die Bewirtung solcher Auf-
gaben wie die billige Liquidierung der kapitalistischen
Elemente und überhaupt der Klassen mit der Aufgabe der
Ueberwindung der Hebereste des Kapi-
talismus nicht nur in der Gegenwart, sondern auch
im menschlichen Bewußtsein verknüpft werden.

Neubauten und die Einrichtung der gebauten Betriebe nach
neuester Technik sollten fortwähren. In der Landwirtschaft
begannt bereits die richtige technische Revolution. Wir haben
jetzt bereits eine eigene industrielle Basis für die
bolschewistische Entfaltung und Rekonstruktion unserer Wirt-
schaft, entsprechend den fundamentalen Interessen des Sozialis-
mus. Die fundamentale und entscheidende wirtschaftliche Aufgabe
des zweiten Fünfjahresplans besteht in der Schaffung der neuen
technischen Basis für alle Zweige der Volkswirtschaft —
heißt es in den Zielen.

Beherrschung der Technik

Zum Transportwesen und zur Landwirtschaft über-
gehend erklärte Genosse Molotov, daß die vom Genossen
Stalin proklamierte Lösung: „Die Volkswirtschaft
müssen die Technik beherrschen!“ — die
wichtigste Lösung der Partei ist. Diese Lösung
muß tatsächlich die Lösung des zweiten Fünf-
jahresplans, des Fünfjahresplans der Vollendung der technischen
Rekonstruktion der Wirtschaft werden. Die Volkswirtschaft
müssen jetzt auch ihre voranschreitenden und sie müssen die
Masse der Ingenieure und Techniker mit sich führen.

Erinnern wir uns an die Leninische Lösung: „Die
vorgeschrifteten Länder in technischer und
ökonomischer Beziehung einzuholen und zu
überholen.“ Wir sind von der Bewirtung dieser Lösung
noch ziemlich weit entfernt. Im zweiten Fünfjahresplan müssen
wir aber in dieser Beziehung große Schritte vorwärts. Die
Leninische Lösung der Anwendung des internationalen Kriteriums
zum Vergleich der Sowjetunion mit den technisch-ökonomischen
Beziehungen vorgeschrittenen kapitalistischen Ländern, d. h. die
Anwendung des internationalen Kriteriums im Sinne des
Kampfes um die Bewirtung der Lösung: „Einholen und
Überholen“, hatte und wird noch eine geniale politische
Bedeutung haben.

Andererseits muß daran erinnert werden, wie Trotski
diese Frage gestellt hat. Trotz entwidelt bereits im Jahre 1926
den Gedanken in Bezug auf unsere Abhängigkeit von den Wirt-
schaften des Gelezes der kapitalistischen Entfaltung mit ihren
Konjunkturschwankungen, den Gedanken der Abhängigkeit der
Sowjetunion von der „Hut und Ebbe“ der Weltwirtschaft. Trotz
der glatten und direkt betrügerischen Formulierungen war die
menschliche Tendenz Trotskis schon damals vollständig klar.
Bewertungen jetzt im Augenblick der größten Krise der kapi-
talistischen Weltwirtschaft und der sozialistischen Wirtschaft der
Sowjetunion zu veröffentlichen, ging auch so aus allen seinen Er-
wägungen hervor. Was die technische Entwicklung Trotskis
bezüglich der Abhängigkeit unserer Wirtschaft von der „Hut und
Ebbe“ der kapitalistischen Weltwirtschaft anbelangt, klingen diese
Bewertungen jetzt, im Augenblick der größten Krise der kapi-
talistischen Länder und des gesamten wirtschaftlichen Aufbaus
der Sowjetunion, besonders dumm und lächerlich. Der politische
Sinn der trotskistischen Einstellung bestand auch hier in der klein-
bürgerlichen Rekonstruktion vor dem Imperialismus, in dem
kleinbürgerlichen Unglauben an den Sieg des
Sozialismus in der Sowjetunion, weil die Sache angeblich
unlösbar, angeblich grandios los. Das ist auch jetzt die
politische Basis des Trotskismus. Was liegt uns daran? Möge
sich Trotski mit seinen Angehörigen befähigen. Wir
werden uns mit unserer Sache, der Sache der Arbeiter,
unerschütterlich an den Sieg unserer Sache, an
den Sieg des Sozialismus glaubend.

ihren Füßen immer mehr den Boden. Das Gesicht der herrschen-
den Klassen in den kapitalistischen Ländern nimmt immer mehr
die widrige Züge geistiger und moralischer Zer-
setzung an.

Aktive Verteidigung der Sowjetunion, das Unter- pfand des kommunistischen Endsieges!

Wir sehen, daß die aktive Sympathie der Arbeiter der kapita-
listischen Länder die wichtigste Vorbereitung für den Aufbau des
Sozialismus in der Sowjetunion und das Unterpfand des end-
gültigen Sieges der Sache der Kommunisten ist.

Trotz aller inneren und äußeren Schwierigkeiten wächst und
belebigt sich die Sowjetunion mit jedem Tag. Die Sowjetunion
wächst als das Vaterland der Arbeiter der gesamten
Welt. Der siegreiche Aufbau des Sozialismus in der Sowjet-
union ist tatsächlich die beste Gewährleistung des Sieges des
Sozialismus im Weltmaßstab. Im zweiten Fünfjahresplan stellen
wir uns eine Aufgabe von welthistorischer Bedeutung, die Auf-
gabe des Aufbaus der klassenlosen sozialistischen
Gesellschaft. Die Bewirtung dieser Aufgabe ist ohne er-
strecklichen Kampf mit den kapitalistischen Elementen, ohne gewisse
Verfestigung des Klassenkampfes an diesen oder jenen Abständen,
in diesen oder jenen Augenblicken unmöglich. Der Wille der Ar-
beiterklasse ist über unerschütterlich. Die Arbeiterklasse
geht jetzt in die Schritte ihrem Siege entgegen!

(Nach Beendigung des Berichtes erhoben sich alle im Saal
anwesenden Delegierten und Gäste von ihren Plätzen und be-
grüßten den Genossen Molotov eine stürmische, lauternde
Ovation.)

DER ROTE STERN

FEBRUAR 1932

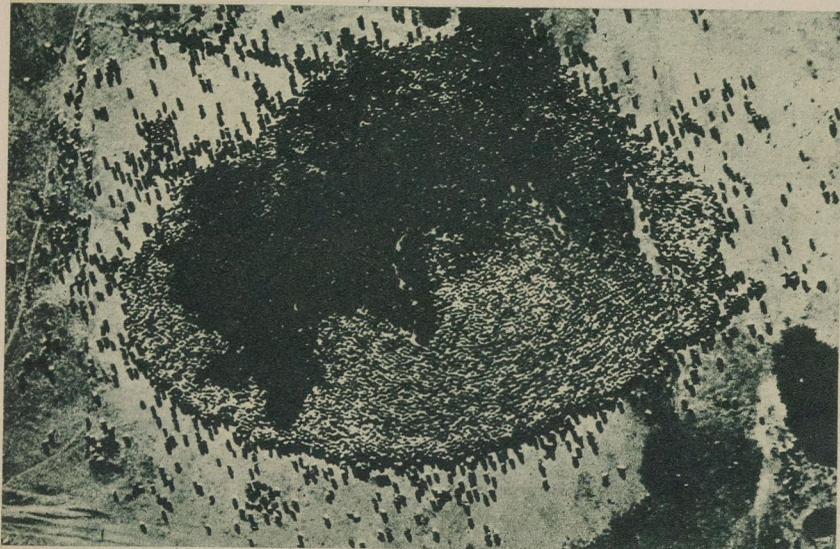
9. JAHRGANG / NR. 7

Die Rote Armee – unser Stolz!

„Unsere Armee wird erzogen im Geiste des Internationalismus, im Geiste der Einheit der Interessen der Arbeiter aller Länder. Gerade deshalb ist sie, unsere Armee, eine Armee der Weltrevolution, eine Armee der Arbeiter aller Länder.“

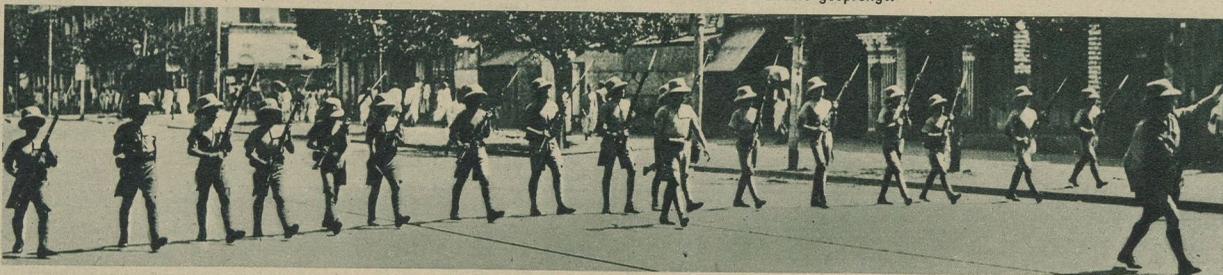
Stalin





Revolutionäre Massenbewegung in Indien

Englische Truppenverstärkungen für Indien auf dem Marsche zu den Transportschiffen — Links: Massen-Meeting der Rothemden in der Gegend von Peschawar. Man unterscheidet deutlich die organisierten Rothemden zum Unterschied von den weißgekleideten Bauern. Dieses Meeting wurde durch Bombenabwürfe gesprengt!



Straße frei! Britische Polizei in Bombay



Gefangener Arbeiter
Rechts: Ausgebrannte Kirche



Abtransport gefangener revolutionärer Landarbeiter — Unten: Ein verwundeter Arbeiter wird in Sicherheit gebracht

Bilder von den Straßenkämpfen in Bilbao

Unter den Schlägen eines von Tag zu Tag wachsenden Elends und Terrors erweitert sich der Klassenkampf der Betriebsarbeiter, Erwerbslosen, Landarbeiter und armen Bauern Spaniens, Kataloniens und des Baskenlandes zu immer breiteren revolutionären Aktionen. Fast kein Tag vergeht, an dem nicht in diesem oder jenem Ort oder Provinz von dieser oder jener Gewerkschaft Streiks, Generalstreiks oder Solidaritätsstreiks ausgerufen, von Landarbeitern und armen Bauern Landgüter besetzt oder von Erwerbslosen Restaurants und Warenhäuser gestürmt werden. Aber auch fast kein Tag vergeht, an dem sich nicht mörderische Zusammenstöße zwischen den Werktätigen und der Zivilgarde der sozialdemokratisch-republikanischen Regierung ereignen.

In dieser immer mächtiger anschwellenden Flut der Massenempörung setzt sich, schon zum guten Teil durch ihr geleitet, ein bis jetzt noch wenig in Erscheinung getretener Faktor durch, die junge Kommunistische Partei Spaniens.



Ein Gefallener der verhaßten Zivilgarde, der blutigsten Truppe der spanischen Bourgeoisie



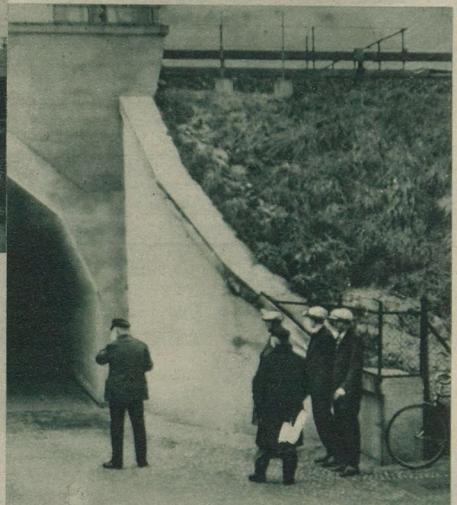
Voraussetzungen zum politischen Massenstreik



„Erst der Kampf erzieht die ausgeboutete Klasse, erst der Kampf gibt ihr das Maß ihrer Kräfte, erweitert ihren Horizont, steigert ihre Fähigkeit, klärt ihren Verstand auf, stählt ihren Willen.“ (Lenin)

Nur durch die eigene Erfahrung werden die Arbeiter lernen, den Kapitalismus und seine faschistischen und sozialfaschistischen Helfer zu schlagen. Nur durch die eigene Erfahrung lernen die Arbeiter, daß sie sich nicht auf die ökonomischen Streiks beschränken können, um die Angriffe der Bourgeoisie, des kapitalistischen Staates, der faschistischen Mordbanden usw. abzuwehren.

Die Aufgabe der Kommunistischen Partei besteht darin, die Arbeiter diesen Weg zu führen, daß sie den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Offensive des Kapitals organisiert, daß sie den Kampf der Arbeiter in jedem Betrieb, gegen jeden Gewaltakt der Unternehmer organisiert, daß sie die Kampfstimmung jeder Gruppe des Proletariats mobilisiert und organisiert, von der Propaganda der selbständigen Führung des Kampfes zu ihrer Umsetzung in die Praxis, in die Tat, übergeht. Die Auslösung und Führung



Bilder vom Streik

der Stahl- und Walzwerke in Hennigsdorf bei Berlin

Streikposten überwachen den Bahnhof, um auswärtige Arbeiter abzufangen, die von der Direktion, unter Vorspiegelung falscher Tatsachen, als Streikbrecher eingesetzt werden sollen. Der EVMB. zahlte den getäuschten Proleten das Fahrgeld für die Rückreise.



Streikagitation einer Zelle in Frankfurt a. M.

ökonomischer Kämpfe ist die Voraussetzung, um zu der höheren Kampfform, zum politischen Massenstreik, zu kommen. Das bedeutet nicht, daß der politische Massenstreik nur aus ökonomischen Kämpfen der Arbeiter herauswächst. Politische Proteststreiks können aus den verschiedensten Ursachen auch bei den Fehlen größerer ökonomischer Streiks entstehen, wie z. B. die politischen Proteststreiks einzelner Betriebe gegen die Notverordnungen der Brüning-Regierung am 1. Juli 1931 in Berlin, wie der politische Proteststreik der Arbeiter gegen einen faschistischen Überfall auf Arbeiterversammlungen in Radeberg (Sachsen), wie der politische Proteststreik der Braunschweiger Arbeiter gegen die Ermordung von drei Arbeitern durch die Nazis anlässlich des Naziaufmarsches in Braunschweig am 18. Oktober 1931.

In der gegenwärtigen Situation ist der ökonomische Streik ein wichtiges Kettenglied, das zum politischen Kampfstreik überleitet. Die Bedingungen, unter denen die Arbeiter gezwungen sind, ihren Kampf gegen die Angriffe auf ihre Lebenshaltung aufzunehmen, die Tatsache, daß fast bei jedem Streik der kapitalistische Staat mit seinen Machtmitteln zugunsten der Kapitalisten eingreift, „die Gendarmen den Unternehmern zu Hilfe kommen“, die Bourgeoisie nicht nur eine „ökonomische“, sondern vor allem auch eine politische Offensive gegen das Proletariat durchführt, zwingt die Arbeiter ihrerseits, den Streik als politische Waffe anzuwenden. Mit der Anwendung des politischen Massenstreiks tritt die Arbeiterklasse als die führende Klasse des Volkes auf, erhält der Kampf der Arbeiter eine gesamt-nationale Bedeutung. Im Prozeß dieses Kampfes wird nicht nur der Masseneinfluß der SPD und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie liquidiert werden, liquidiert werden wird auch der Masseneinfluß der Nationalsozialisten auf die Angestellten, Kleinbauern und den werktätigen Mittelstand. Der Faschismus konnte nur deshalb diese Schichten beeinflussen, weil die Kraftentfaltung des Proletariats gegen die Bourgeoisie noch nicht groß genug war, um die Kleinbauern und den werktätigen Mittelstand zu Verbündeten im Kampfe gegen den Kapitalismus zu gewinnen. Das ändert sich in dem Maße, wie das Proletariat seine Kräfte entwickelt, in bewußter Weise und in steigendem Maße die Waffe des politischen Streiks anwendet und damit zum Hegemon, zum unbestrittenen Führer aller anderen ausgebeuteten, ausgeplünderten und unterdrückten Schichten des arbeitenden Volkes wird.

Die Arbeiterklasse hat in der Vergangenheit durch die Tat gezeigt, daß sie die Waffe des politischen Massenstreiks anzuwenden versteht. In den bevorstehenden Kämpfen wird diese Waffe eine große Rolle spielen. Sie wird ein wichtiges Werkzeug sein, mit dessen Hilfe das Proletariat unter der Führung der Kommunistischen Partei seinen Kampf um die Befreiung vom Joch des Kapitalismus, um die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft führen wird.

Aus: Der Massenstreik im Kampfe des Proletariats von Paul Langner. Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H. — Berlin C 25.



So hausen die Hennigsdorfer Proleten. Die Direktion beschlagnahmte ihren letzten Lohn als Miete für die elenden Werkwohnungen.



Ein Streikbrecher, der sein Schandmal beseitigen möchte



Streikparolen am Zaun der Goerz-Werke, Berlin — Rechts: Die IAH sorgt für die Hennigsdorfer Streiker





Rotarmisten hören die „Funkzeitung“ des Komintern-Senders



Rast im Manöver



Meeting der Roten Armee auf dem Dorfe



Unterrichtsstunde im Freien

Rote Kommandeure. Die große Mehrheit der roten Kommandeure hat am Bürgerkrieg teilgenommen, wo sie ihre Ergebenheit der proletarischen Revolution erwiesen haben. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Mitglieder der Kommunistischen Partei. Der rein proletarische Teil des Kommandobestandes wächst schnell. Mitte 1931 waren von den roten Kommandeuren ihrer sozialen Herkunft nach 30,3 Prozent Industrie- und Landarbeiter, 30,4 Prozent Bauern und 33,1 Prozent Angestellte. Zur gleichen Zeit waren 60,8 Prozent der im Jahre 1931 aufgenommenen Schüler der Militärschulen proletarischer Herkunft



Genosse Budjony, der hervorragende und populäre Führer der Roten Kavallerie, ehemaliger Kleinbauer und Unteroffizier der alten Armee



Genosse Blücher, der Führer der ruhmvollen Roten Armee des Fernen Ostens, Arbeiter aus dem Ural und ehemaliger Unteroffizier der alten Armee

Rechts: Schülerin einer Militärschule



Ein Proletariat, das sich schwatzen ließ

Moskauer Arbeiter bei einer militärischen Übung

In der Sowjetunion sind die Todfeinde und die Totpfeiler des Kapitalismus, an der Macht revolutioniert, die dem Kapitalismus den Schlag versetzte, hat das Proletariat des kapitalistischen Systems konsequenter drängt und ist dabei, die letzten Wurzeln auszurotten, indem es das Kulakentum und damit jede Ausbeutung vom Territorium der Sowjetunion verdrängt. Das Proletariat besitzt nicht nur die Fabriken und die Maschinen, sondern auch die Fabriken und die Maschinen. Die unterdrückte Klasse, sondern ein Proletariat. Anstatt sie auszubeuten, unterdrückt sie mit allen Mitteln, erhebt

sozialistischen Umbau der Landwirtschaft zur herrschend nur von der „Unterdrückung“ der Überreste der kapitalistischen Klassen. Aber die Enteignung und Niederhaltung der großen und die direkte Gegenteil von kapitalistischer Ausbeutung und

Die Sowjetunion treibt keine Eroberungskriege und will auch keine haben. Es gibt auch immer noch keine unterdrückten Nationen. Jede einzelne Nation hat die Freiheit, sich der Sowjetrepublik freiwillig angeschlossen hat.

Nicht jede bewaffnete Kraft und jede militärische Beschäftigung. Wenn die russischen Arbeiter und Bauern im Oktober 1917 die Herrschaft der imperialistischen Bourgeoisie zu stürzen wollten, um ihre eigenen Fabriken und Kollektivwirtschaften der Oktoberrevolution gegen die imperialistischen Mächte zu verteidigen, so ist das kein Militarismus, sondern das gerade Gegenteil

Rotarmisten lernen, wie der Traktor konstruiert ist und wie man ihn bedient



en vom „roten Militarismus“

der Roten Armee und des proletarischen Staates zu vertuschen, gehört das bürgerliche „rote Militarismus“ und den „roten Imperialismus“.

Die Lakaien der Bourgeoisie über den proletarischen Klassencharakter der Roten Armee und Schädlingstam G arwy in seiner Broschüre „Der rote Militarismus“, Garwy Worte des Militarismus darstelle. Diese Behauptung „beweist“ er damit, daß die Sowjet-Schichten der Bevölkerung als Reserven dieser Armee ausgebildet werden. Besonders gefällt ihm gar nicht, daß diese gewaltigen Massenorganisationen des Proletariats die Eroberung des Sowjetlandes spielten. Garwy schreibt darüber:

Die Arbeiterorganisationen mit dem Geist des Militarismus durchtränken. Indem sie die Kasernen suchen, verwandeln sie in Wirklichkeit die proletarischen Schulen des Sozialismus, wie Marx die während des Bürgerkrieges fungierten die durch die Bolschewisten prostituierten Gewerkschaften in Armee. Auch gegenwärtig sind sie gefügige Werkzeuge in der Hand der Diktatur zur Militarisierung...

Diktatur des Proletariats, sondern einfach von der „Diktatur“ spricht. Nicht die von der Sowjetunion, sondern die von den sozialfaschistischen Agenten der Bourgeoisie Schulen des Sozialismus.

Die Organisation der bewaffneten Kräfte könne überall in Frage kommen, nur nicht in der Sowjetunion. Wir erfahren ferner von Garwy, daß die „Rote Armee“ die unproletarischste und feinste ist. Er schreibt:

Die Weise vom sozialistischen, proletarischen Standpunkt aus die Fehler und Mängel aller Heeresorganisationen gesehen, die Vorzüge aller Wehrsysteme.

„Militarismus“?
Sowjetunion?

Wissen, was Militarismus ist. Schon im Jahre 1908 stellte Lenin in seinem Artikel „Die parlamentarische Taktik der Sozialdemokratie“ fest, daß es unter den Sozialisten keine Meinungen gibt. Niemandem von ihnen fiel es ein, jede bewaffnete Kraft und jede militärische Beziehung, eine „Lebensäußerung“ des Kapitalismus, ein Gefährde der Unterdrückungspolitik ist. Nur dort gibt es Militarismus, wo die kapitalistische Ausbeuter zum Kampf um Absatzmärkte und Rohstoffe gegen die fremden Völkern und zur Niederhaltung der durch den Kapitalismus angewandt wird.

Das ist gleichbedeutend mit der Behauptung, in der Sowjetunion herrsche ein kapitalistisches Regime. Das wird allerdings von den Sozialfaschisten aller Länder behauptet, das



Die Agenten der Bourgeoisie nie die Waffen aus der Hand

auf dem Hof ihrer Fabrik

Die Proletarier, die Vererber des Kapitalismus nach der Oktoberrevolution vernichtenden die Überreste des Kapitalismus und erfolgreich verdrängen die Klasse der Kapitalisten als Klasse liquidiert. Die Menschen auf der Sowjetunion beseitigen die Staatsmacht, um möglichst sich selbst die Herrschaft ist keine Hindernis für die Proletarier. Unterstützt das Proletariat den Bauer durch den Klassenkampf. Man kann die Elemente sprechen. Die Kapitalisten ist die Unterdrückung.

Politik, sie hat keine Partei in der Sowjetunion. Die Nation bildet ihre Parteien in den Sowjetrepubliken.

Die Roten Armee ist Militarismus. Die bewaffneten, um die imperialistische Sowjetunion heute zu verteidigen, die Errungen der Arbeiter zu verteidigen, gewinnen.

aus der Broschüre:

Die Rote Armee und die Rote Flotte

Verf. C. Hoym Nachfolger, Berlin NW 6



Maxim Gorki spricht zur Roten Armee



Rotarmisten studieren die Thesen des Parteitag



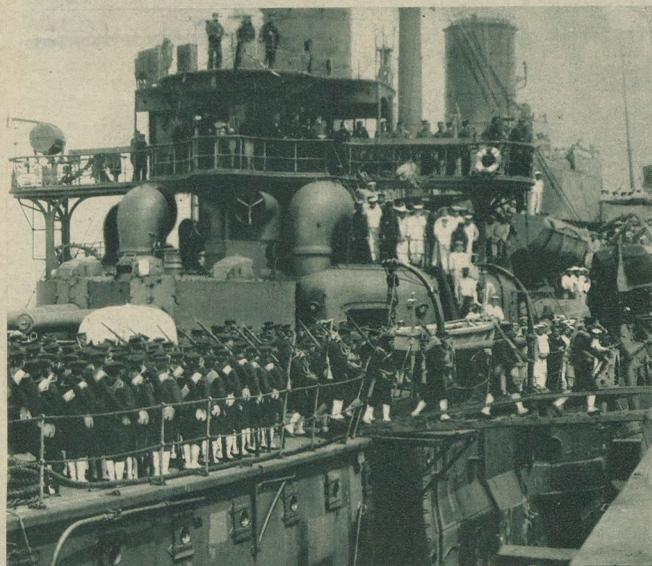
Genosse Woroschilow, der des revolutionären Kriegs Rates der Sowjetunion, der oberste Führer (ehemaliger Metallarbeiter aus Lugansk, ein altes Mitglied der Partei der Bolschewiki)

Vorsitzende Rates der Sowjetunion der Roten Armee



Vor einem neuen Weltkrieg?

Die jüngsten Ereignisse in China, die eine neue, äußerst verschärfte Lage herbeigeführt haben, bezeugen die systematische imperialistische Expansionstätigkeit Japans. Dieser kriegerische Vorstoß geht zugleich in drei Hauptrichtungen vor sich: Entfaltung und Erweiterung der Besetzung der Mandchurei und der Mongolei, Vorbereitung zur gewaltsamen Aufteilung und Besetzung Mittel- und Südchinas und unglaubliche Provozierung der Sowjetunion. Der japanische Vorstoß im Fernen Osten hat alle imperialistischen Gegensätze in schärfster Form aufgerissen. Der amerikanische Imperialismus macht mobil, um die Vorherrschaft des japanischen Konkurrenten zu verhindern. Die französische Bourgeoisie unterstützt Japan mit Geld und Waffen.



Japanische Truppenlandungen in Schanghai

Es ist selbstverständlich, daß die im Fernen Osten entbrannten Gegensätze nicht ohne Rückwirkung auf die Lage in Europa bleiben können. Die Imperialisten und ihre sozialdemokratischen Lakaien bereiten hinter dem Nebel ihrer Friedensredereien, hinter den Papiermauern ihrer Verträge den Krieg vor. Sie haben den Werkträgern einreden wollen, daß die Sache des Friedens bei ihnen gut aufgehoben sei. Aber das Knallen der japanischen Salven und das Schreien der sterbenden Menschen erstickt ein für allemal die Lüge.

6



Panzerturm zur Beherrschung der Straßen nach Chapei — Rechts: Krimis der berüchtigten britischen Geheimpolizei „Scotland Yard“ überwachen die Brücken nach Schanghai
Links oben: Das Bankenviertel von Schanghai

Schanghai
Oben: Sogenannter Bunker, eine gemauerte Fortifikation an der Grenze des „International Settlement“ (Europäerviertel) und des Eingeborenenviertels Chapei. An dieser Stelle spielten sich grausige Szenen ab, als die Einwohner Chapeis dem japanischen Gemetzel entgehen wollten. Die Imperialisten versperrten den Flüchtenden den Weg und lieferten sie schonungslos den Bomben der Japaner aus



Amerikanische Schlachtschiffe im Anmarsch

Der „Vorwärts“ jubiliert und hetzt: „... endlich scheint Amerika zu einer energischen Aktion gegen Japan entschlossen. Alle Freunde des Friedens und der Menschheit müssen in diesem Falle wünschen, daß die Vereinigten Staaten nicht auf halbem Wege Halt machen, sondern vor keiner Konsequenz zurückschrecken...“ Denn nur so ist Japan noch Einhalt zu gebieten, nur so ist der Glaube der Menschheit an die Macht des Rechtes und an den Wert der internationalen Verträge zu retten.“





Lebende Leichname



Abgetakelte Zareffoffiziere, irgendwo in der Nähe von Paris in einer verfallenen Villa hausend, kümmerlich vegetierend von den Bettelpennigen der russischen Emigrantenliga. Unter ihnen Generale und Großfürsten, die bei Hofe ein- und ausgingen, über unvorstellbare Reichtümer verfügten, während Millionen ihres Volkes in tiefstem Elend darbt. Heute liegt ihr Lebensstandard unter dem eines Arbeitslosen. Diejenigen, die Glück hatten oder jünger waren, wurden Hochstapler, Falschmünzer oder Dokumentenfälscher oder — fanden Anschluß in den Kriegsministerien der imperialistischen Staaten, halfen aktiv der Konterrevolution und den Interventionsbestrebungen. Diese hier können das gewaltige Aufbauwerk der Sowjetunion nur noch kraftlos befeuern, sie verfaulen auf dem Misthaufen der Geschichte. Im Schrank hängt die Zarenuniform, an der Wand das Zarenbild. Und wenn sie zusammenkommen, begeistern sie sich an Erinnerungen, in denen sie Zehntausende von Soldaten an der türkischen, bulgarischen oder deutschen Front in den Tod schicken konnten oder auf den Straßen Moskaus und Petersburgs das Proletariat niederknüppeln ließen. Und vielleicht hegen sie immer noch die phantastische Hoffnung „auf den Tag“, der niemals anbrechen wird; denn die Rote Armee und das mit ihr verbündete Weltproletariat sind unbesiegbare!



Ein „würdiger“ Vertreter der antibolschewistischen Emigration

Links oben: Eine symbolische Arbeit: Weißgardist beschäftigt sich mit dem Schnitzen von Grabkreuzen!

Links: Gemeinsame Erinnerungsstunde unter dem Zarenbildnis

NEUE ERDE

ROMAN EINER KOMMUNE

1.—17. Tausend

Ein Sechstel der Erde baut sich eine neue Welt. Jahntausende alte Begriffe sind weggefeigt, eine neue Gesellschaftsordnung entsteht. Die Menschen leben nach neuen, nie dagewesenen Gesetzen. Dieses Neue: das Leben der verantwortlichen Sowjetarbeiter, die neue Jugend, das Verhältnis der Geschlechter und das Ungeheuerlichste — die Umformung des Bauern vom fanatischen Anhänger des Privateigentums zum Kollektivist — schildert Gladkow

136 Seiten / Kart. RM. 2,85, Leinen RM. 3,75

Verlag für Literatur und Politik
Wien - Berlin

Das Februarheft
ist erschienen

Die Internationale

Die führende Zeitschrift
für Praxis und Theorie
des Marxismus

Aus dem Inhalt:

Vor den Präsidentschafts- und Prewenwahlen / Die revolutionäre Massenarbeit des K. J. V. D. / Es beginnt eine Artikelserie: Unsere theoretische Offensive und die materialistische Dialektik

Jetzt nur noch 20 Pf. das Heft

SILBENRÄTSEL NR. 7

Aus folgenden 61 Silben: a, al, ard, bahn, be, bee, bei, bend, bob, cha, da, die, du, e, e, e, e, ei, ei, er, feu, frun, gen, gen, glüh, gramm, han, hüt, i, ja, jo, ka, kan, lan, li, ma, man, me, na, nach, naph, nar, nis, nis, nor, os, pi, ra, re, ros, sal, sar, se, sen, sen, strumpf, ta, te, ton, tu sind 25 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben: „Das soziale Lohnprinzip in der Sowjetunion.“ ch und ei sind als ein Buchstabe verwandt. Die Wörter bedeuten: 1. Strauchobst; 2. männl. Name; 3. Brettspiel; 4. Spottgedicht; 5. Gartenschmuck; 6. Erdprodukt; 7. anderes Wort für Kalender; 8. Wirrwarr; 9. Pflanze; 10. Verkehrsmittel; 11. Wundmal; 12. Universitätsstadt; 13. reichgewordener Kolonialräuber; 14. verstorbener Führer der Roten Armee; 15. Tageszeit; 16. Kletterpflanze; 17. Tierbehausung; 18. Fluß in Bayern; 19. Teil eines Beleuchtungskörpers; 20. chin. Provinz; 21. chem. Salz; 22. Land in Afrika; 23. Liebesgott; 24. Landschaft in Frankreich; 25. Teil eines Forstes.

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 6.

1. Weizen; 2. Erbse; 3. Rubens; 4. Nantes; 5. Ilse; 6. Cheviot; 7. Holländisch; 8. Tehuantepec; 9. Alibi; 10. Röntgen; 11. Bodenbach; 12. Eric; 13. Ilmenau; 14. Tula; 15. Esel; 16. Tarantel; 17. Santiago.

„Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.“ — Oberstes Sittengesetz des Proletariats in der Sowjetunion.

Gegen Röte der Hände und des Gesichts

sowie unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße Creme Leodor, die gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. — Die kühlende und heilende Wirkung tritt besonders im Winter in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungener Haut, insbesondere bei dem so lästigen Juckreiz der Haut, leistet die Creme vorzügliche Dienste. In allen diesen Fällen trägt man sie in dünner Schicht auf und wiederholt

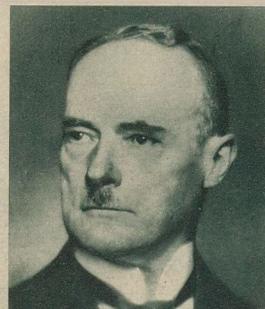
dies mehrmals täglich, abends in stärkerer Schicht. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Maiglöckchen, Veilchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Leodor-Kühl-Creme, rote Packung; Leodor-Fett-Creme, blaue Packung. — Wirksam unterstützt durch Leodor-Edel-Seife. — Unter-Vorkriegspreise. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.



Gerhart Hauptmann, der Dichter „fürst“, wittert immer die richtige Konjunktur



Auch der eiserne Gustav Noske ist im Auftrage der Wels und Co. in die Hindenburg-Stellung eingerückt



Die Schwerindustrie, verkörpert durch Krupp von Bohlen-Halbach, setzt auf Hindenburg



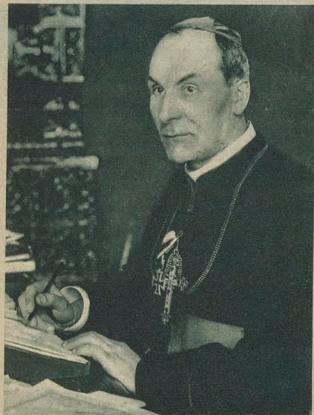
Oberbürgermeister Sahm-Berlin, bekannt durch seine rigorosen Sparmaßnahmen gegen die Unterstützungsempfänger und durch den unerhörten Lohnabbau bei den Gemeindearbeitern, macht den Wahlempfeiser für die Hindenburgbürger. Sahms angeblich unpolitischer Wahlauftrag war derartig mit bombastischen, militaristischen Phrasen garniert, daß die SPD-Presse es nicht wagte, ihn abzudrucken

Klempnerläden in Front!



Die abgetakelten Monarchisten und Großpensionäre der Republik selbstverständlich für Hindenburg

★



Kardinal von Faulhaber, der ultrareaktionäre Beauftragte des Zentrums in der Hindenburg-Linie



Paul Loebe, für den Eisernen Hindenburg mit der Stahlfeder ins Eisernen Buch

Hindenburg, der Ehrenpräsident des Stahlhelms, über Wilhelm den Verflissenen:

„Seine Majestät der Kaiser und König ist nicht fahnenflüchtig geworden! Diese Verleumdung weise ich mit Entrüstung zurück! Der Kaiser ist von uns gegangen, weil ihn sein Volk verlassen hatte ..“

aber nichtsdestoweniger:

„... der alte Kaiserliche Feldmarschall, der loyal der Republik gedient hat, wird die Unterstützung der SPD finden.“ (Sollmann)



Im Namen der Giftgas-Industrie Geheimrat Duisberg, der Beherrscher der IG-Farben, hat sich für Hindenburg erklärt

SPD-Arbeiter, was sagst Du dazu?

Die „Eiserne Front“ der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer, der reformistischen Sport- und Reichsbannerbonzen — das ist nicht die Front des Proletariats, sondern die Front seiner schlimmsten Feinde!

Die „Eiserne Front“ des sozialdemokratischen Führerklingels — das bedeutet nicht eine Front gegen den Faschismus, sondern das ist die Hilfstuppe des Faschismus.

Die „Eiserne Front“ ist ein einziger skrupelloser Betrug an den arbeitenden Massen, ein einziger Hilfsdienst für die Brüning-Regierung, ein einziger Wahlschwindel, um die irreführenden sozialdemokratischen Anhängermassen für die Wahl eines reaktionären bürgerlichen Reichspräsidenten einzufangen.

Der Zusammenschluß des Proletariats, der Kampf für Brot und Freiheit,

der Kampf gegen die Kapitalisten und ihren Machtapparat, die Brechung des mörderischen faschistischen Terrors kann nur im schärfsten Gegensatz zur „Eisernen Front“, nur durch kühne Massenaktionen des revolutionären Proletariats erfolgen.

Darum lautet die dringende Aufgabe in der gegenwärtigen Situation:

Schließt überall in ganz Deutschland die rote Arbeiterfront!



Ein fehrreiches Bild von der Präsidentenwahl 1925. Damals kämpften die Reichsbannerarbeiter für das „kleinere Uebel“ Marx. Heute sollen sie für das „kleinere Uebel“ Hindenburg marschieren. Seite an Seite mit dem verhaßten Stahlhelm.



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,20 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14. Tel.: 210 45 (Hb.); 210 47 (Berlag)

Blatt des Verbreiteten Arbeiter-Zeitungs „Der Rote Stern“

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Wk. im Zeitl. Kantanten: Krefelohr bei Carltheis Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Berchtholdstr. 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 15. Februar 1932

12. Jahrgang Nr. 38

Vor nationalsozialistischen Pogromen!

Goebbels kündigt vernichtende Abrechnung an — Blutige SA-Überfälle in Berlin und Hamburg — Reichspräsidentenwahl, Kriegsrüstungen und faschistischer Massenterror

Halle, 15. Februar.

Am Sonnabend veröffentlichte Goebbels einen Leitartikel, in dem er unter anderem schrieb, daß das Signal zum Angriff jede Stunde gegeben werden könne, daß in sämtlichen Gauen am Sonntag aus dem Munde der Gauleiter die letzten Instruktionen über den Kampf gegeben würden, daß am Abend die Parteimaßnahmen fertig bereit lägen und daß dann, jeder Parteigenosse die langersehnte Gelegenheit habe, mit allen Feinden eine durchwegs legale, aber vernichtende Abrechnung zu halten, wie sie in diesen Ausmaßen die deutsche Geschichte noch nicht gesehen habe.

Selbst das jetzt in den Besitz des Reiches übergegangene amtliche Telegraphenbüro muß angeben, daß sich diese Ankündigung „fast wie die Androhung eines Gemaltes ereignete“.

Es ist da ein Wunder, wenn am Sonntag bereits wieder in Folge des Naziterrors Arbeiterblut geflossen ist? Ist es da ein Wunder, wenn die Arbeiterkassen endlich begriffen, daß sie sich auf niemand bei der Abwehr des faschistischen Terrors als auf ihre eigene Kraft, auf die Kraft der roten Einheitsfront verlassen kann?

Da die Großkapitalisten den Nazis noch nicht gefassten, ihren Kandidaten Hitler öffentlich zu propagieren, weil der Ruf nach dem „Volkskandidaten Hindenburg“ noch nicht verfallen ist, deswegen müssen die aufputschenden, kaum noch zu haltenden Mordeaktionen der Nazis „Beschäftigung“ finden. Der einseitige Artikel des Goebbels zeigt, daß jetzt ein ungeheurer Terror einsetzt wird, der den deutschen Rüstungsindustriellen es ermöglichen soll, ihre Kriegslieferungen glatt durchzuführen und den Widerstand der Arbeiter gegen neuen Lohnraub in den Betrieben zu brechen. Das ist der Sinn dieser Pogromtöne der Nazis, wobei man sehen muß, daß in Verbindung damit die Unterdrückung der kommunistischen Partei bei dem engen Zusammenhang zwischen Goerner und Hitler eine dringende Aufgabe wird. Die rote Einheitsfront gilt es, in den Betrieben, in den Häuserblöcken, auf den Stempelstellen sofort herzustellen! Überall Selbstschutzeinheiten! Sagt den sozialdemokratischen Arbeitern, daß sie sich nicht ihren Führern machen müssen, die immer noch hinter Goerner stehen, der die Faschisten schützt!

Nazi ermordet Arbeiter!

(Eig. Ber.) Stuttgart, 13. Februar.

In Schutterwald (Baden) traf der NSDAP angehörige Großbauernsohn Mundenast den kommunistischen Arbeiter Falt in einer Wirtschaft. Der Nazi provoziert durch häßliche Redensarten und als der Arbeiter ihm sachlich eine Antwort gab, ging Mundenast mit dem Messer los und brachte dem Genossen Falt

21 Dolchstiche bei. Die Stiche trafen in den Leib, in die Brust und in den Kopf. Genosse Falt ist den schweren Ver-

letzungen in Hamburg, 15. Februar. Am Sonntagvormittag im vierter für ihre in geschlossen. Die vorantage gegen D, schlugen die Die Arbeiter stchten hohes wurde ein in Parteigenos- Polizei räumte die vor. Das gesamte stärke Polizeiposten werden vorgenommen.

Wutung

15. Februar.

ungfront unermitt- auf der Reich- Sonntag gelandet- von Soldaten. Am Wutungsbases ein er- zurückgetrieben, ren Stellungen her-

„90 Prozent der SPD-Arbeiter werden Ernst Thälmann wählen“

(Eig. Ber.) Teuchern, 15. Februar.

In Teuchern fand eine öffentliche Bergarbeiterversammlung statt, in der ein SPD-Arbeiter das Wort nahm und nach den Ausführungen des Vertreters der KGD erklärte: „90 Prozent der SPD-Arbeiter sind gegen Hindenburg und werden Thälmann wählen!“

Diese Ausführungen wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen. Der SPD-Kollege erklärte weiter: „Wir wollen die Verwirklichung der marxistischen Grundfänge und was unsere Führer tun, das ist das Gegenteil. Ich werde zur KGD-Bezirkskonferenz nach Halle fahren, weil mich die Bergarbeiterversammlung begeistert hat. Die SPD-Führer können uns nicht mehr hindern, uns an Kongressen zu beteiligen, wo unsere Interessen vertreten werden. Die Hindenburg-Wahl durch die SPD wird uns noch mehr vom Kommunismus anziehen, so daß noch viel mehr zu euch kommen werden.“

Ein sozialistischer Arbeiter sprach ebenfalls in der Diskussion. Er erklärte, daß die Verwirklichung der freien Gewerkschaften mit den kritischen und den sozialistischen Gewerkschaften eine Forderung der Gewerkschaften bedeutet. Die Bergarbeiterführer Dulemann, Schmidt und Imbusch, Führer der freien und kritischen Gewerkschaften, fordern die „Verteidigung“ der Bergwerke, aber die Bergarbeiter glauben nicht mehr daran.

Die Konferenz setzte eine Entschlieung, in der die Kandidatur Ernst Thälmanns begrüßt wurde und in der betont wurde, daß die Abgabe der Stimme für Thälmann den Kampf gegen Krieg, Völkerverraub und Faschismus bedeutet. In der Entschlieung wird weiter ausgedrückt, daß aus

dem Reich-Weihenstepfer Braunkohlenrevier ein SPD-Arbeiter zur KGD-Konferenz gewählt wird, ein Bergprolet als Delegierter nach der Sowjetunion und ein Bergarbeiter zum europäischen Bergarbeiterkongress nach Saarbrücken!

Grube „Alara“-Kumpels wählen 4 Delegierte zum Bezirkskongress der KGD

(Eig. Meld.) Gröbers, 15. Februar.

In einer Delegiertenversammlung der Grube „Alara“ wurde nach dem Referat des Genossen Otto Schlag eine Entschlieung gegen die Stilllegung der Grube „Alara“ angenommen. Die Bergarbeiter fordern alle Schichten der wertvollen Bevölkerung auf, gemeinsam den Kampf gegen die Stilllegung, wie überhaupt gegen die anarcho-kapitalistischen Zustände zu führen. Die Delegiertenversammlung begrüßte die Einberufung des Einheitskongresses der Kohlenarbeiter Europas.

Die Bezeichnung ließ sich einigeln für die Kandidatur Ernst Thälmanns. Drei portelle, im Betrieb lebende Bergarbeiter und ein KGD-Mitglied wurden als Delegierte zum Bezirkskongress der KGD gewählt.

Aus dem heutigen Inhalt

„Der klassenlosen Gesellschaft entgegen!“
(Die große Rede des Genossen Molotow)
Inflation in USA?
Wie die Nazis in Mitteldeutschland den Bolschewismus „schlugen“!

Unser Kampf um Preußen

Rotes Preußen für Rötdeutschland!

Man muß es der Sozialdemokratie lassen: Sie denkt sehr leichtfertig an die Preußenwahlen, sie weiß sehr gut, was ihr davon den Profiteuren blühen kann, und darum organisiert sie jetzt die „Eiserne Front“, die, bei Nicht-Gehehen, nichts anderes als die Wahlorganisation der Generierung-Partei ist. Hinter der Fassade der „Eisernen Front“, die offiziell als antifaschistische Organisation firmiert ist, verbirgt sich eine Partei, die in zwei Drittel des Reiches ein faschistisches Regiment etabliert hat.

Brünings stärkste Festung ist die Preußenregierung. Der großkapitalistische Kurs in Deutschland wäre unmöglich, wenn er nicht durch die sozialdemokratische Preußenregierung seine Front- und Flankendeckung erhielte. Es ist an der Zeit, daß die Kommunisten in ganz Deutschland ihren sozialdemokratischen, gewerkschaftlich organisierten, antifaschischen und parteilosen Klassengenossen das Gesicht dieser Braun-Generierung zeigen. Denn ihre Taten sind eine einzige Aufforderung an die Wehrfähigen Deutschlands, der Sozialdemokratie als dem Hauptfeind im Lager der Arbeiterklasse den Kampf anzulegen.

Meint ihr, SPD-Führer, wir verägen, daß erst Generierung den Brüningschen Rotverordnungen Kraft verleihen hat, daß er im Lauf eines Vierteljahres die Selbstverwaltung der Gemeinden zum Teufel jagte und durch 550 Staatskommissare die faschistische Gemeindeverwaltung mit allen Diktaturformen einführte?

Meint ihr, SPD-Führer, wir verägen, daß vor fünf Monaten, am 12. September 1931, die preußische Rotverordnungen diejenigen von Brünning noch übertraf in der Einschränkung der Wohlfahrtsfürsorge, in der abermaligen Verkir-

Rote Mobilmachung am gestrigen Sonntag!

Erfolgreiche Massenwerbung für unsere Presse!

In zehn Parteiarbeiterkonferenzen, die von glänzender Kampfstimmung getragen waren, nahm die Partei zur Kampfsituation Stellung. Wir berichten wegen ausgiebiger Tätigkeit über den Verlauf dieser Konferenzen. Typisch ist der nachstehende Bericht der Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld, den wir auszugswise wiedergeben.

Der Feldzug gegen die Presse der Volksfeinde ist eröffnet. Mansfeld 16:

Am Sonnabend und Sonntag 16. neue Lefer für den „Klassenkampf“ und 105 neue Lefer für das „Rote Echo“. Mansfeld fordert: Sofortige Schaffung der kommunistischen Wochenschrift „Das rote Echo“ als Schlag gegen die Presse der Arbeiterfeinde. Mansfeld fordert zum Wettbewerb die hallese Stadtorganisationskommission heraus!

Die Bezirkskonferenz der roten Sportler hatte zur Parteiarbeiterkonferenz in Mansfeld eine Delegation entsandt, die kühnlich begrüßt wurde. Die Delegierten übermittelten der Konferenz den Bericht, daß alle roten Sportorganisationen 5 bis 10 Prozent ihrer Kassenbestände für den Wahlkampf der KPD zur Präsidentenwahl zur Verfügung stellen!

